

Ergebnis Kalkül
nachmitt. mit Maximaler
der Sonn- und Festtage.

Abonnementpreise
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1,80 Mk.
Halbjährlich 3,60 Mk.
Jährlich 7,20 Mk.
Durch die Post bezogen
1,00 Mk. exkl. Postgeb.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht bezie-
bar, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Volksblatt Halle/Saale.

Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Curgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartzberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Inserionsgebühren
Beträgt für die Originaltext
Peltiere über deren Raum
30 Pf. für Wohnungs-
anzeigen, 20 Pf. für
Lernmittels-Anzeigen 10 Pf.
für andere. Briefe: 20 Pf.
Im epistolischen Schrift-
verkehr die Stelle 75 Pfennig.

Inserate
Für die Adress-Dumme
müssen spätestens die son-
ntägliche Zeit 10 Uhr in der
Expedition aufgetragen
sein.

Erhalten in die
Postzeitung.

Vom Kulturwert der deutschen Schule.

Vor etwa Jahresfrist erschien ein Buch über den Kulturwert der deutschen Schule. Es stammte aus der Feder eines Geistlichen, der, eine Seitenzeit in deutschen Landen, sich den gefährlichen Luxus einer eigenen Meinung gehalten. Kein verkappter Sozialdemokrat, nein, ein Mann von — politisch wenigstens — sehr konservativer Gesinnung, der auch als Kunstwart-Mitarbeiter bekannte Niederlausitzer Pfarrer Artur Bonus, fällt darin ein vernünftiges Urteil über die Leistungen unserer Schulwesens auf kulturellem Gebiete. „Die heutige Schule“, ruft er aus, „steht die schwerste und dringlichste Gefahr für unsere Kultur dar!“ Und weiter: „Die Schule vereitelt die Kräfte zu großen Tode!“ „Die Schule erstickt die Freude am Eudämon!“ „Die Schule ist ein ungeliebter König Midas, unter dessen Fingern alle Gold zu Staub wird!“ „Wo die Schule gewesen ist, da liegt kein Vogel mehr, da wächst kein Gras mehr; dafür erstreckt sich langgezogene Drahtpaläste.“ Und schließlich als kräftigste Probe seiner Kritik an der heutigen Pädagogik: „Diese Beibehaltung und Zuerst-Verbreitung des körperlichen und geistigen Aufstiegs von hinten und der Verhöhnungen von vorne — dieser Schrauben- und Jangengeist, der darin seinen Stolz liegt, Dinge aus dem Schüler herauszufolgen, die nie in ihm waren, und sich behalft genötigt wird, die Antworten in die Fragen zu verlesen und sich unter andern etwas vorzumachen — dieser „Anpassungsunterricht“, der alle Anschauung durch Begriffe ersetzt und unter Begriffe erstreckt — diese Religionsstunden, in denen chemisch „sokratischer“ Luft kein Gefühlsnis mehr atmen kann, in denen alle Hoffen und Träume platt gestrichelt und nichts mehr auf Hoffnung gesetzt wird: denn es muß alles „verhandelt“ sein, und das von 12jährigen Kindern! — Dieser Naturwissenschaftsunterricht, in dem die Kinder gewaltsam von der Natur entfernt werden — dieses „Deutsch“, in dem ein armes Gedächtnis so lange erklärt wird, bis poetische Anschauung und künstlerisches Empfinden zum Teufel sind und die bloße, graue Schulauswahl aus ihm herausgerollt, wie aus einem, was die Schule bisher angefaßt hat — diese ganze Zeit, aus deren Falt und Qual und fittlicher und geistlicher Not der, welcher sie erlebt hat, seine nächsten Angsträume nährt!“

Als diese und andere ebenso räudigste Anklagen seinerzeit, beim Ergehen des Buches, in die Scharen der Schulmeister aller Gattungen und Grade hineingepfiffen, war man anfangs außer sich vor Entsetzen und Empörung; gar bald aber entsann man sich des besseren Teils der Tapferkeit und fand die Ruhe und den Unlind wieder, wie sie den wohlgeordneten Magister zieren. Mit herabfallender Sandberegung erklärte man: der Autor mag in einzelnen Punkten nicht ganz unrecht haben, aber abgesehen von der tieferliegenden Form seiner Anklagen schließt er das Kind mit dem Bade aus. Das macht keine Ausführungen indiskutabel. Mit diesem Urteil ist

die pädagogische „öffentliche Meinung“ über die Schrift von Bonus zur Losgerinnung übergegangen.

Doch die Kulturabhängige im Schutze sollen keine Ruhe haben. Bonus gefiel sich ein Mitleid zu: in einem jeden erschienenen Buche über Schule und Kulturstaat führt der bekannte heimatliche Gelehrte Kalthoff, ein Theologe liberaler Richtung, mit eben so scharfem Sinne wie jener etwas wichtige und wohlgeleitete Schärfe gegen die Schule vor. Der gegenwärtige Staat ist kein Kulturstaat, in der Schule haust und wütet der Geist der Unkultur, machen wir diesem Bandalismus ein Ende, damit die Kultur zu ihrem Rechte kommt! Das ist die Quintessenz seiner Schrift, die ihrer Tendenz nach von einem ungleich fortgeschritteneren Geiste getragen wird als jene.

Kalthoff rechnet zunächst gründlich mit Kirche und Religion ab. Nicht als ob er ein Gegner von Kirche und Religion an sich sei, er wendet sich nur in entschiedenster Weise gegen den verhängnisvollen Einfluß beider auf die von der Schule zu leistende Kulturarbeit. Nachdem er in logisch klarer und strenger Beweisführung dargelegt, daß der Kulturstaat als die gesellschaftliche Organisation freier Menschen die Lebensaufgabe hat, alle seine gesellschaftlichen Kräfte zur Ausbildung freier Persönlichkeiten zu verwenden, betont er die bedauerliche Tatsache, daß der Kulturstaat heute erst etwas im Werden begriffenes ist, und daß er als Werden des naturgemäßen einen Kampf auszufechten hat mit dem Gewordenen. Das Gewordene wird in erster Linie repräsentiert durch den Kirchenstaat. Jede religiöse Konfession, führt er aus, die mehr sein will als eine freie Vereinigung gleichgestimmter religiöser Persönlichkeiten, die von sich aus den Einfluß erhebt, in ihrer Religion eine absolute Wahrheit, einen allein seligmachenden Glauben, eine für alle verbindliche Moral zu bezeugen, ist ein kirchlicher Staat im Staate. Sie zerstreut die natürliche Volksgemeinschaft, sie trägt ein Lebensziel in sich, das demjenigen des Kulturstaaes direkt entgegengesetzt ist. Sie will nicht freie, selbständige Menschen bilden, sondern Gläubige, gehorame Glieder ihrer Gemeinschaft. Jede Konfession, die im Besitz einer solchen absoluten Religion zu sein behauptet, muß irgendwie die Glieder jeder anderen Konfession, vor allen Dingen auch die, die außerhalb jeder Konfession stehen wollen, als mit einem inneren Delfest behaftete Menschen, als Wesen niedriger Ordnung behandeln, und kann nicht die oberste Bedingung jeder Freiheit, die volle Achtung der Persönlichkeit der anderen, in ihr Glaubens- und Lebensprogramm aufnehmen. Die Konfession muß dem Denken und Fortschreiten, also auch der geistigen Bildung, eine Grenze setzen, über die nicht hinausgegangen werden darf. Sie muß, auch in ihren liberalsten Schattierungen und veredeltesten Erziehungsförmern, sich eine Provinz des Lebens reservieren, für die wesentlich andere Bildungsgrundsätze gelten sollen als für das gesamte übrige Leben. Das gilt von jeder Konfession, heilhe sie katholisch oder protestantisch, hinduisthe sie dem alten oder dem neuen Glauben. Die Konfession wirkt immer zersetzend auf

den sozialen Organismus, hemmend für die geistige Entwicklung; sie schafft eine ideologische Welt neben der wirklichen. Die Konfession gleichsam beiseite zu räumen, wäre ein tödliches Beginnen, da sich historische Bestandteile im Volkstörper nicht gewaltsam beseitigen lassen. Innerer Umformungen, Ueberwindungen des Ueberkommenen und im Kulturstaat nur auf dem Wege der Erziehung zur Freiheit, durch Bildung und Erziehung möglich. Der Staat muß alle die Konfessionen, soweit sie ihn in der Erfüllung seiner Kulturaufgaben hindern, durch Bildung ungeschädlich machen. Dies erreicht er am sichersten und zweckmäßigsten durch Beseitigung des Religionsunterrichts aus der Schule. „Der Religionsunterricht“, sagt Dr. Kalthoff, „wie er schuldhaft, methodisch gehandhabt wird, hat im Grunde mit Religion wenig zu tun. Er dient einem höchsten Eudämon und politischen Zwecken, aber für die Religion ist er ein Steingrab.“ Und an einer andern Stelle: „Darüber kann heute nicht, der sich nicht absichtlich in einer Selbsttäuschung halten will sein Zweifel sein, daß von der Unjunge der Erbitterung, mit der ein großer Teil des Volkes von der Religion sich abgemant hat, ein großer, vielleicht der größte Kosten auf Rechnung dessen geleistet werden muß, was wir heute Religionunterricht nennen. Männer und Frauen der höchsten Bildung, wie solche aus den einfachsten Kreisen des Volkes, stimmen darin überein, daß, wenn sie die Stunden nennen sollen, die ihnen aus ihrer Jugend als die verlorenen und verloreneren in der Erinnerung geblieben sind, sie die Religionsstunden nennen.“ Was dasjenige, Persönliche, was der Mensch hat, seine Welt, der religiösen Ahnung und Empfindung, sein innerstes Herzensleben, sein tief Verankertes in die höchsten und letzten Rätselfragen des Lebens, und sein tief Erleben zu den höchsten Höhen der Geisteswelt zum Gegenstand eines Inangangsunterrichts gemacht, wo es schematisiert, unter die Disziplin des Stundenplans gebracht und mit Lob oder Tadel, Lohn oder Strafe bedacht wird, da muß es seinen Duft und seine Wärme abstreifen. Und dieses duft- und weichele Dings, das die Kinder dann Religion nennen, verfocht sie unter diesem Namen ihr Leben lang. Es erzeugt ihnen ein Gefühl der Angst und der Beklemmung in der Erinnerung an die seelischen Torturen, die sie einst auf den Schulbänken in den sog. Religionsstunden durchgemacht haben. ... Wenn heute die Forderung nach Entfremdung des Religionsunterrichts aus der Schule immer dringender erhoben wird, so liegt darin gegenüber den tatsächlichen Verhältnissen ein Ruf der Befreiung, der in erster Linie der Religion selber zu gute kommen wird.“ Dieses Urteil aus geistlichem Munde über den Wert des als Kulturstaat hochgeehrten Religionsunterrichts wirkt geradezu vernichtend für das die Volksschule heute noch beherrschende System der ständlichen Erziehung durch Religion, und stellt sich in seiner Schärfe und Wucht ebenfalls zur Seite dem Urteil Ellen Key's: „Das im jetzigen Augenblicke demoralisierendste Moment der Erziehung ist der christliche Religionsunterricht“ oder dem Urteil Leo Tolstois: „Der

26) Nachdruck verboten.

Ein Paria.

Von Paul Brulat. — Deutsch von Wilh. Thal.

O, wie herrlich waren die folgenden Tage! In meinem Herzen schien gleichsam eine große Sonne aufzugehen, die mich verklärte. Am Nachmittage sollte ich sie ab. Sobald sie meinen Schritt erkannte, sog ein Rägelchen über ihr Gesicht, ihre smaragden Augen wurden noch größer, als wollten sie das Dunkel durchdringen; sie kam mir entgegen, und ihre taufenden Hände grüßten lachend mich.

Ich schloste sie bei der Hand. Wir gingen fundentona über die Ebene, auf den Fußwegen und unter den Bäumen. Der Wunsch, sie zu besitzen, kam mir nicht einen Augenblick in den Sinn. Schon allein der Gedanke, ihr Vertrauen zu missbrauchen, wäre mir verwerflich erschienen. Ein eigenartiges, sanftes Mitleid für einander erfüllte uns. Eine Verbindung zweier Herzen, die Hoffnung und Freude erfüllte.

Ich bot ihr Blumen. Sie erwiderte, lächelnd, und ihre Augen schienen sogar Leben anzunehmen und das Räseln widerzuspiegeln, das ihre Seele ausstrahlte. Ich schloste diese Blumen auf den Feldern, während der weite, weite, weite Weg, der sie langsam während des ganzen Weges den Duft ein; sie machte sogar große Büschels aus den Blumen, die sie abends mit nach Hause brachte.

Man hätte sie kaum für ein Sonnmädchen gehalten, so anmutig und geschmeidig war sie; sogar ihre Hände waren fein. Sie war entzückend, wenn sie bei ihren Kopfbewegungen die harmonischen Linien ihres Halses zeigte; und nichts auf der Welt war so schön, wie ihr goldenes, üppiges Haar, das in der Sonne leuchtete. Sie entfaltete sich gleichsam in der Bewegtheit der Erde, in der herrlichen Blüte von Blumen und Blumen ernt in ihrer ganzen Schönheit.

Wir plauderten; sie erzählte mir ihre Träume, die Visionen, die sich ihr in ihrer ersten Nacht erschlossen. Mit stummem Entzücken hörte ich ihr zu. Sie sagte mir naive und tief-sinnige Dinge und malte mir das Bild aus, das sie sich nach meinen Reden und dem Ton meiner Stimme vor mir machte; sie sah mit den Augen der Hoffnung und der Liebe und weiter blenden, als die Augen des Körpers. Ihre Wortwahl besahmer eigenartige Bilder betraf und schloß sich eine Welt, die weit schöner als die unsere war. In ihrem Dunkel mußte sich eine beständige, blendende Ferne erschließen, die ihr ein

Räseln der Erde und des Entzückens auf die Lippen gauerte.

Nicht weit von uns, an den Ufern der Seine, lag ein düstres Gehölz, in das wir mit Vorliebe gingen. Ich hob die Farnen, die Zweige des Getreides auf ihren Wegen aus-einander und um ihre entzückten Füße zu hängen. Ich schloste ihr Erdbeeren, Himbeeren und Brombeeren. ... Wir befanden uns im Juni. Eine dumpfe Atmosphäre lagerte auf der Erde. Die Witter bewachten sich nicht. Die durch die Zweige brechende Sonne warf hier und da leuchtende Strahlen um sich her. Von Zeit zu Zeit ließ ein warmer Hauch, der sich plötzlich erhob, das Gehölz wie in eisenschließlichen Schauer erstarren. ... Dann ergriß ich ihre Hände und schloste sie an die Lippen. Zusammen schloste ich auch ihre erloschenden Augen. Ich sagte ihr nicht, daß ich sie liebte, und auch sie gestand mir ihre Liebe nicht. Doch ich fühlte, daß sie bereit war, und schloste die Lider; ich trat in ihre Schwärze ein, um ihr Herz schlagen zu hören.

Erst besahen wir uns, das keine Gehölz zu erreichen und um den Wäldern zu entschlüpfen wie Funkenen das Julum-mentretzen mit den Keuten aus der Gegend und selbst in Gegenwart der großen Kinder, die unwegsam, in enigem Träumen dalagen, und deren geheimnisvolle Mäße die stummen Gefährnisse unserer Zeiten stürzen, ergriß uns eine ge-wisse Schichternheit.

Wenn der Abend hereinbrach, lauften wir den letzten Spuren des Tages, den Ausen der Nacht, dem Ähren der Seimden und dem armenhüchlichen Wäldern, das ich in der Ferne endlos durch die Ebene hinaus. Und alle diese Töne, die immer schwächer und vernehmlicher wurden, die die Abendnebel gleichsam einschüllten, fügten sich zu mirder Harmonie. Es war eine süße Ruhe, in der unsere Träume er-moachten. Jeweilen jedoch fühlte ich, wie eine plötzliche Trau-richtigkeit mich umschloste.

Ich schloste mich gleichzeitig glücklich und unglücklich, fauchte sie. Ich weiß wohl, dieses Glück kann nicht ewig währen, und es wird sogar nicht mehr lange währen. Sie werden fortgehen, werden nach Paris zurückkehren, und ich werde allein bleiben.

Ich schmerzte, ich würde sie nie verlassen. „Ein nein“, sagte sie fort, leuchtend. Sie nicht, denn es ist unmöglich. Wir konnten das Leben nicht zusammen verbringen. ... Die Liebe und die Ehe, das ist nichts für mich, ich darf an so etwas nicht denken. ... Ich bin ein armes, blindes, unnützes Mädchen, die du nichts gut ist. Kein

Vurche aus der Gegend, nicht einmal einer, der gar nichts sieht, würde mich zur Frau haben wollen. Mit wieviel trübsamer Grunde Sie, der Sie verdammt sind, Erziehung, Bildung besitzen und in der großen Stadt wohnen. ... Nein, verprechen Sie es nicht. Sie wissen wohl, es kann nicht sein. ... Sie, wenn ich wenigstens noch das Augenlicht be-hälte!“

Der Glanz des Abends piegelte sich in ihren lichtstrahligen Augen, und sie sagte:

„Glücklich die, die Sie sehen!“

„Nein“, murmelte ich, „aber find die glücklich zu preisen, die da nicht sehen, denn Sie entdecken wenigstens der graulamen Blindheit herer, deren Augen beschaffen sind!“

„Es trat einigen Tagen spielte ich in mir ein Kampf ab; — es war ein schmerzliches Schwanken zwischen meinem Egoismus und meinem Mitleid, zwischen meinem Wunsch, glücklich zu sein und sie glücklich zu sehen, zwischen meiner Liebe für sie und meiner Liebe zur Menschheit.“

„In der sicheren Hoffnung, die Panzerkraft würde ich auch noch fernere die Augen verlieren, entschloß ich mich, sie zu fragen: ... „Nun, haben Sie nie einen Augenarzt befragt?“

„Nein“, verlegte sie.

„Wer hat Sie denn behandelt, als Sie das Augenlicht ver-loren haben?“

„Der Landarzt, ein guter alter Mann, der seit zwanzig Jahren im Dorfe wohnt.“

„Was hat er Ihnen gesagt?“

„Ich erinnere mich nicht mehr. ... es ist so lange her, ich zählte kaum zehn Jahre, als ich blind wurde; aber warum die Fragen?“

„Ich meine, Sie sollten einmal nach Rouen gehen und sich von einem Spezialisten unterlassen lassen.“

„Was hat Ihnen Vater, der Arzt gesagt?“

„Man kann nie wissen. Man darf Fälle gesehen, in denen ganz merkwürdige Leistungen erzielt wurden. ... Ich möchte keine leere Hoffnung in Ihnen wecken, ich behaupte nicht, daß er Jönen das Augenlicht wiedergeben wird. Doch warum sollte man es nicht versuchen?“

„Sie meinen also, man müßte nach Rouen gehen?“

„Ja, mit Ihrem Vater, der der Arzt ist.“

„Das kostet viel Geld, wenn man nach Rouen fahren und einen großen Arzt befragen will,“ meinte sie.

„Bewundern Sie sich deswegen nicht, das ist meine Sache. — Gehen vor nach Hause, ich will mit Ihrem Vater sprechen.“

(Fortsetzung folgt)

Das Eisenbahner Dreizehner-Komitee endgültig freigegeben. Der höchste ungarische Gerichtshof hat nunmehr die Freisprechung des Eisenbahner-Komitees durch die ungarische Regierung, gegen welche die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte, bestätigt. Damit ist der Verfolgungsprozess gegen die angeklagten Eisenbahner, welche die nunmehr gestaltete Regierung eingeleitet hatte, endgültig geendet und die 13 Führer des ungarischen Eisenbahnerstreiks, die seit April vorigen Jahres vom Dienste suspendiert gewesen sind, werden nun in ihre Ämter wieder eingesetzt werden.

Belgien. Vom indirekten Besteuerungssystem. Die herrschenden Klassen haben es überall und zu allen Zeiten verstanden, ihre politische Macht dazu auszunutzen, die Kosten für die Interessen der Allgemeinheit von sich ab und den unterdrückten Klassen zuzuwälzen. Unter dem ehemaligen Regime war es das Junkertum und die Pfaffen, welche die Bourgeoisie und dem Volke die Bestreitung der Staatsausgaben zu ihrem größten Teil zuschoben. Nachdem die Bourgeoisie an die Macht gelangte, bestrifte sie sich, das System der indirekten Besteuerung einzuführen, wodurch der größte Teil der Bedürfnisse des Volkes durch die ärmeren Klassen gedeckt werden muß. Ein drähtiges Beispiel hierfür liefert Belgien. Dort wurde im Jahre 1831 von 65 Millionen Steuern 45 Millionen auf indirekten Wege, durch Einbesteuerung des Einkommens, der Geschäfte usw. aufgebracht und nur 20 Millionen entfielen auf indirekte Steuern und Zölle. Im Jahre 1905 dagegen werden von den 288 Millionen betragenden Steuern 124 Millionen direkt und 144 Millionen durch indirekte Besteuerung und Zölle aufgebracht. Seit 25 Jahren, anders aber seit 1854, seit der Herrschaft der Katholiken, sind die wohlhabenden Klassen mehr und mehr mit Steuern verschont worden, trotzdem ihr Reichum ständig gewachsen ist. Es ist die arme Bevölkerung, die durch indirekte Steuern und Zölle auf Lebensmittel immer härter zu den Staatsausgaben herangezogen wird. — Durch dieses famose System der indirekten Besteuerung wird es den herrschenden Klassen möglich, dem Proletariat auch die Kosten für diejenigen Institutionen, wie Militarismus, Marine usw. aufzubuhlen, die zu seiner eigenen Unterdrückung dienen.

Das neue Unfall-Gesetz und die Kooperative Genossenschaft. Der belgische Genossenschaftsbund hat seinen Vorstand beauftragt, einen Entwurf auszuarbeiten, wonach die Genossenschaften eine eigene Versicherungs-Gesellschaft gegen den Unfall der in ihren Betrieben tätigen Arbeiter zu bilden hätte. Wie wir kürzlich mitteilen, überläßt es das belgische Gesetz den Unternehmern, sich gegen Unfall ihrer Arbeiter bei geeigneten Privatgesellschaften, die aber dem Gesetze entsprechen müssen, zu versichern, andernfalls sind sie für den durch Unfall entstehenden Schaden allein haftbar.

Amerika. Richter Lynch. In Watfinsville in Georgia stürzte eine Schwarze Mutter das Gefängnis und führte acht Neger und einen Weissen fort, welche der Ermordung eines alten Farmerpaars angeklagt und der Vergeltung einer weißen Frau beschuldigt waren. Die Gefangenen wurden in einer Reihe aufgehängt und dann niedergebrosen. Wagt von ihnen wurden getötet, einer stellte sich tot, worauf die Lynchergesellschaft entfielen.

Zur Revolution in Russland.

Die Revolution in Odesa. Auch am Freitag haben die Straßenkämpfe fortgedauert. Die Truppen gingen sogar mit Maschinengeschützen gegen die demonstrierenden Arbeiter vor. Die Zahl der Getöteten wird auf 1000 geschätzt, die der Verwundeten auf 2000. Eine charakteristische Episode wird der D. 3. aus Odesa gemeldet: Auf Initiative der revolutionären Partei fand Donnerstagabend eine regierungseindliche Demonstration statt. Als sich die Demonstranten durch eine Straße bewegten und Rieder mit der Regierung und „Es lebe die Revolution“ schrien, wandte sich ein wachhabender Privat an den Führer einer vorbescheidenden Kosaken-

patrouille mit dem Ersuchen, die Menge auseinander zu jagen. Der Kosakenoffizier sowie auch die Kosaken weigerten sich, dieser Aufforderung Folge zu leisten und wollten unter keinen Umständen dem Waffenkampf gegen das wehrlose Volk vorgehen. Die Demonstranten brachten ein Loch auf den Kosakenoffizier aus und der Zug bewegte sich weiter, wobei die Kosaken den Demonstranten voranzitren und der Kosakenoffizier Bahn machten. Unter dem Schutze der Kosakenpatrouille kam die Menge ungehindert bis zur Ecke der Dniezsa- und Chersonsastraße. Hier fürchte sich auf die Menge von allen Seiten eine Geladene betrittende Genarmen und begann mit blankem Säbel gegen die Demonstranten und die revolutionären Kosaken vorzugehen. Alle Kosaken wurden getötet. Unter der Menge richteten die Genarmen ein Blutbad an. Mehr als 1000 Personen wurden verwundet. Mehrere Frauen und Kinder wurden verschont. Um ein Entkommen der Demonstranten zu verhindern, hatte die Polizei über die Straßen Drähte gespannt, so daß die Fliehenden darüber stolpern und dann niedergebrosen wurden. Die Matrosen des Schiffes Potemkin hatten den Hafen blockiert und lassen kein Schiff hinein und heraus. Bei der Verdrängung des getöteten Matrosen Umtriebs, die durch ungefähr 10 Kameraden erfolgte, fanden politische Kundgebungen statt. Bei der Rückkehr von der Verdrängung wurden die Matrosen verhaftet. Das Kaiserliche Militär feuerte darauf zwei blinde Schüsse, dann einen starken Schuss ab, der beim Aufschlag abprallte ein Privatgebäude traf und darin Verwundungen anrichtete. Daraufhin wurden die Matrosen wieder freigelassen.

Die Schiffahrts-Gesellschaften haben ihre Fahrten nach Odesa eingestellt. Bis jetzt sind die Kriegsschiffe aus Sewastopol, die den Potemkin in Grund bohrten sollen, in Odesa noch nicht eingetroffen. Das Gerücht, daß in Sewastopol die Matrosen von vier Kriegsschiffen evakuiert hätten, wird mit Bestimmtheit aufrecht erhalten. Nach den früheren Vorgängen in Sewastopol klingt das sehr wahrscheinlich.

6 Kompanien Matrosen des Dniezshafens Sibau haben sich der revolutionären Bewegung angeschlossen. Die Behörden schickten Landtruppen gegen die Matrosen. Es kam zu mehreren blutigen Gefechten. Die Matrosen konnten sich mit Waffen und Munition zurückziehen.

Auch in Odessa Kronstadt gähnt es unter den Matrosen. Nach Petersburg sind Berichte gelangt, wonach in Kronstadt die Matrosen der russischen Marine, die zurzeit keinen Schiffsdienst tun, an Stelle der entlassenen Arbeiter zu arbeiten verwendet werden sollten. Die Matrosen weigerten sich jedoch zu arbeiten. Als daraufhin der Vorschlag gegeben wurde, den Matrosen wie allen übrigen Arbeitern Zunderlöcher zu geben, erklärten sie, sie seien Soldaten und keine Arbeiter. Ihren Unterhalt konnten sie sich durch Arbeit erwerben, auch ohne der Marine anzugehören, sie wollten auf den Schiffen verbannt oder entlassen werden. Ein höherer Marineoffizier, der beauftragt war, die Matrosen vor Arbeit aufzufordern, wurde mit Steinwürfen empfangen, unter denen er zusammenbrach. Auch die Besatzung der Kriegsschiffe in Kronstadt soll vor der Revolte stehen. Die Matrosen haben Kenntnis von den Vorgängen in Odesa erhalten und sympathisieren mit ihren Kameraden. Die Truppen in Petrosch, der gegenwärtigen Weidung des Jaren, sind seit mehreren Tagen verhaftet.

Im Petersburg Hafen ist ein Polizeioffizier ermordet worden. Infolge dessen sind Massenverhaftungen von Arbeitern vorgenommen worden. Die Semstwo's fangen an zu drohen. Die Semstwo's der Gouvernements Petersburg und Moskau haben beschlossen, dem Jaren eine Denkschrift zu überreichen, in welcher sie erklären, falls die verprochenen Reformen nicht bis Mitte Juli verhandelt werden und in Kraft treten, würden sie in ihren beiden Gouvernements eine konstitutionelle Regierung einleiten.

In Kishinev ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen. Die streikenden Arbeiter, darunter auch Wäder, Kutischer und Handelsangehörige, durchziehen die Straßen. Jeden Augenblick kann

es zu Zusammenstößen mit den Kosaken kommen. — Der Chef der Rühmlicher Genarmen, General Gerasimoff, wurde tot in seiner Wohnung aufgefunden.

Die Armenier-Regelien in Baku. Das statistische Bureau in Baku veröffentlicht folgende Zahlen der Opfer des von der Regierung infingierten Massenmordes im Februar. Es wurden 372 Personen, darunter 24 Frauen dahingemordet. Nach den Nationalitäten wurden 218 Armenier, 126 Tataren, 22 Russen und 6 anderer Nationalität getötet.

Der Krieg in Oskaken.

Ein Kriegesgericht über Admiral Rebagow. Aus Petersburg wird offiziell gemeldet: Nachdem im Publikum und in der Presse sich widersprechende Gerüchte betreffend die Uebergabe der Kaiserliche Kaiser Nikolaus I., Decr., Admiral Senjabin und Generaladmiral Mragin aufgetaucht sind, teilt der Generalstab mit, daß der Konteradmiral Rebagow und die Kommandanten dieser Schiffe bei ihrer Rückkehr nach Russland in Anklagezustand werden verhaftet werden unter der Anschuldigung eines Verbrochens, das im Artikel 279 des Marinestrafgesetzbuchs vorgehrieben ist. Die Schuldigenfindungen werden mit Dienstentlassung und Degradation oder Todesstrafe bedroht.

Briefkasten der Redaktion.

Der Barbierherr W. Galle in Wittenberg schreibt uns: Ich ersuche Sie laut § 11 des Pressgesetzes die über mein Geschäft abgetragenen Aeußerungen zu rehabilitieren widrigenfalls ich dieses der Staatsanwaltschaft anzeigen werde. Die Frist die ich Ihnen ansetze läuft bei mir bis zum 3. Juli. Bei uns läuft die Frist länger, nämlich solange, bis Herr Galle uns mitteilt, was er begerigt haben will. Vielleicht weiß er das selbst nicht recht.

Ständesamtliche Nachrichten.

Galle (Süd, Steinweg 2), 29. Juni.
Aufgehoben: Arbeiter Vindrede gen. Durrig und Margarete Schürmer (Steig 3 und Südstraße 5). Arbeiter Dietrich und Marie Hermann (Geisigerstraße 13 und Streiberstraße 22). Kaufmann Schulz und Auguste Joppe (Stettin). Schuhmacher Claus und Emilie Bergau (Halle und Neustadt).
Geschätzungen: Oberkellner Jenne und Marie Hall (Gandrechtstraße 7 u. Dammweg). Apotheker Dr. phil. Fromme und Marie Leuticus (Mühlstraße 94).
Geboren: Handarbeiter Sauer L. (Grafenweg 10). Schlosser Bertram L. (Fahlestraße 44). Maurer Mohr L. (Zwingerstraße 12). Maschinenfabrikarbeiter Keller S. (Glauchauerstr. 40). Lokomotivführer Hildebrand L. (Südstraße 4). Klempner Löcher S. (Kleiner Sandberg 20). Postboten Wille S. (Wortesackerstraße 12). Weißgerber Friedrich S. (Vangelstraße 20).
Verstorben: Witwe Auguste Vauentien geb. Schweinfuß 70 J. (Zentralstraße 2). Arbeiter Ros S. 59 J. (Mühlstraße 4). Klempner Wille S. 42 J. (Mühlstr.). Papierwarenhändler Langhals L. 9 J. (Kleine Schlossstraße 8).

Galle (Nord, Burgstraße 33), 29. Juni.

Aufgehoben: Restaurateur Wagner u. Anna Müller (Nikolaistraße 6 Reichardtstr. 8).
Geschätzungen: Versicherungsbeamter Weidart u. Hedwig Schein (Trothaerstr. 50 u. 59). Wäffler Dr. jur. Weirauch u. Anna Eberling (Breslau u. Händelstr. 19).
Geboren: Schlosser Großob S. (Gervienstraße 31). Fleischermeister Hammel S. (Gr. Gosenstr. 35). Arbeiter Drechnacker Lothar (Trothaerstr. 48).
Verstorben: Brauereibesitzer Freyberg Ehefrau, 44 J. (Am Rindtor 18). Witwe Schred, 80 J. (Gardendoffstr. 10).

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Mollenhuth in Halle.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Moden-Zeitungen III. Quart. 1905.

Die elegante Mode	pro Quartal 1.75 Mk.
Große Modenzeitung	1.50
Die Modenwelt	1.25
Deutsche Modenzeitung	1.15
Dies Blatt gehört der Hausfrau	1.75
Händlicher Ratgeber	1.40
Große Modenwelt	1.—
Mode und Haus (mit Kolorat.)	1.25
Mode und Haus (ohne Kolorat.)	1.—
Kindergarderobe	0.60
Wäschezeitung	0.60
Große Kindermodenwelt	0.80
Kleine Modenwelt	0.50
Frauen-Zeitung	2.00
Frauenfleiß	0.75
Zentralblatt für Moden	0.75
Pariser Moden	1.30
Wiener Moden	2.50
Wiener Chic	pro Quartal 6.00 u. 8.25
Wäfen-Möbum	jährlich 12.00

Die bis jetzt erschienenen Nummern erhalten die neu hinzutretenden Abonnenten nachgeliefert. Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen alle Austräger des Volksblattes und Die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.

Möbel!

Durch großen günstigen Gelegenheitskauf kann besonders preiswert abgegeben: Komplette Salons, Speise-, Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie Kassetten, mögl. u. eig. Treppen, Türen- und Vergoldungen, Federbetten, Wäckerdränke u. u. ohne Leuchte, Herrenschreibtische, Schreibstisch, Seiden-, Blüch-, Tuchgarmenturen, Bancoclosets, Tischen u. Stoffdivans, Verticous, Kleiderdränke, Bettstellen mit und ohne Matrassen, Smyrna-Leuchten, Kartieren.

Wiederkäufen im Preise von 150 bis 3000 M. stets am Lager.
Friedrich Peileke,
 Geiststraße 23.
 Alte Möbel nehme stets in Zahlung.

Alle Arten
Möbel
 empfiehlt billigst
C. Hauptmann
 Möbel-Fabrik.
 Al. Ullrichstr. 36.
 Zahlungsbedingungen
 Kaufmännisch!

Aufsichtspostkarten.
 Die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.

Billigste Bezugsquelle
 für
Leichte Sommerkleidung.

Wasch-Joppen von 1.25 Mk. an.
 Wasch-Anzüge
 Schul-Anzüge
 Wasch-Kosen
 Wasch-Westen

Loden-Joppen
 Loden-Anzüge
 Radfahr-Anzüge
 Luster-Jackets
 Kinder-Wasch-Anzüge
 Einzelne Blusen und Kö'schen.

Berufskleidung

in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen.
 Sämtliche Lehrlingsgrößen vorrätig.

Schriftsetzer-Kittel
 Maler-Anzüge
 Maler-Kittel
 Fleischer-Blusen
 Fleischer-Schürzen
 Diener-Jackets und -Joppen

Koch- u. Konditor-Jacken
 Koch- u. Konditor-Mützen
 Friseur-Blusen u. -Jackets
 Monteur-Jacken u. -Hosen
 in Leinen 1.25 u. 2 Mk.
 in Pilots 2 Mk. u. 2 1/2 Mk.

S. Weiss, Halle a. S.



Meine
Schaufenster
Mitte
zu beachten!

Geschäftshaus

J. LEWIN

Meine
Schaufenster
Mitte
zu beachten!

Halle a. S.

Grosser

Marktplatz 2 u. 3.

Inventur-Ausverkauf.

Der beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von den überaus günstigen Sonderangeboten anzuführen.

Grosse Posten in Wasch-Kleiderstoffen.

Mousseline (Imitation) in modernen Dessins auf hellen und dunklen Grundtönen, solide Qualitäten, Meter **22 u. 27 Pf.**
Mousseline reise Welle, in besonders reicher Musterauswahl, Meter **58 u. 65 Pf.**
Etamines vorzügliche Qualitäten, Meter **25 u. 10 Pf.**
 und Volles für Blusen und Kostüme in geschmackvollen Dessins.

Zephyr, leinartiges Gewebe, sehr solider Waschstoff in reicher Musterauswahl, Meter **35 u. 20 Pf.**
Organdy, luftige, klare Gewebe für Blusen und Kostüme in aparten Dessins, Meter **45 u. 28 Pf.**
Weiss Mull und Battiste, nur solide Qualitäten in besonders reicher Musterauswahl, Meter **40 u. 25 Pf.**

Ausserdem gelangt ein grosser Posten

hocheleg. Fantasie-Wasch- und Woll-Stoffe

tellweise für den dritten Teil des Wertes zum Verkauf.

Grosse Posten in Seidenstoffen

für Blusen, Braut- und Gesellschaftsroben.

Reinseid. Merveilleux Mtr. M. 1. — u. **55 Pf.** | **Seiden-Pongés** Mtr. **30 Pf.** | **Reinseidene Armures** Mtr. **M. 1.15** | **Fantasie-Seiden** Mtr. **75 Pf. u. M. 1.25**
Reinseidene Taftete Mtr. **78 Pf.** | **Reinseidene Libertys** Mtr. **90 Pf.** | **Reinseidene Suhras** Mtr. **M. 1.15** | **Reinseid. Damassés** Mtr. **M. 1.25 u. 1.75**

crème und
elfenbein

Ein grosser Posten
Ballstoffe

Meter **45** Pfg.

in modernen Fantasie-mustern.

bedruckte

Ein grosser Posten
Cheviots

Meter **40** Pfg.

godiogene Qualitäten für Haus- und Strassenkleider.

Ein grosser Posten Schürzen

bestehend aus: nur Prima Haus- und Wirtschafts-Schürzen, eleganten Zindel-Schürzen, feinen seidenen Damen-Schürzen u. weissen u. bunten Kinder-Schürzen jeglicher Art zu überraschend niedrigen Preisen.

Ein grosser Posten

Damen-, Herren- und Kinder-

Wäsche,

nur erstklassige Qualitäten, bestehend aus feineren Damen-Tag- und Nacht-Hemden mit Madeira-Stickereien und Durchbrucharbeiten, eleganten Piqué-Jacken und Röcken, feinen Beinkleidern und besseren Genres in Herren- und Kinder-Wäsche

zu enorm billigen Preisen.

Ein grosser Posten

englische Tall-

Gardinen,

nur bestbewährte, vorzügliche Qualitäten in Blumen- und Still-Mustern.

Meter **32 Pf.** | Meter **45 Pf.** | Meter **58 Pf.**
 statt 65 Pf. | statt 85 Pf. | statt 1.10 M.

Grosse Posten extra prima reinleinene Damast-Gedecke, Kaffee-Gedecke, Tischtücher, Servietten, Drell- und Jacquard-Handtücher und Bettwäsche jeglicher Art,

nur solide, bewährte Qualitäten aus den renommiertesten Webereien sind zu besonders billigen Inventur-Preisen zum Verkauf gestellt.

Grosse Posten in Damen- u. Kinder-Konfektion.

Etamine-Blusen, geschmackvolle Dessins, **68 Pf.**
Damen-Waschblusen, aparte Streifen etc. **95 Pf.**
Weisse Batist-Damenblusen M. **1.75**
Seidene Damen-Blusen von M. **1.75** an
Reinwollene Mousseline-Blusen, gefüttert M. **3.50**
Damen-Kostüme in chier Verarbeitung von M. **3.—** an
Damen-Kostüm-Röcke in vielseitiger Auswahl von M. **1.25** an

Schwarze Damen-Jacketts aus prima Stoffen M. **2.35**
Schwarze Plissé-Jacketts, letzte Neuheiten M. **4.50**
Staub-Paletots, ¾ lang, letzte Neuheiten M. **4.50**
Damen-Spitzenkragen, lange Façons, elegante Verarbeitung M. **6.50**
Einzelne Modelle in hocheleganter Ausführung zu billigsten Inventurpreisen.
Knaben-Wasch-Blusen **45 Pf.**
Mädchen-Wasch-Kleider **40 Pf.**

Ein grosser Posten Damen-Wasch-Unterröcke mit Volant Stück **85 Pf.**

Grosse Posten in Damenputz und Weisswaren.

Garnierte Damen-Hüte, moderne, chic Façons **75, 50 u. 35 Pf.**
Garnierte Damen-Hüte, geschmackvolle Garnituren M. **4.—** bis **90 Pf.**
Original-Modell-Hüte, hochaparte Genres M. **2.—** bis **M. 7.50**
Herren-Stroh-Hüte, elegante Façons, Binsen-Hüte etc. **75 Pf.**
Knaben-Stroh-Hüte in neuen Formen **28 Pf.**
Knaben- und Mädchen-Mützen 50 Pf. bis **15 Pf.**
Damen-Sonnen-Schirme, moderne Dessins **75 Pf.**
Damen-Sonnen-Schirme, elegante Genres M. **2.—** bis **M. 1.25**
Damen-Leder-Gürtel, weiss und farbig, nur bessere Genres M. **1.25** bis **25 Pf.**
Damen-Lavalliers, reine Seide, breite, moderne Genres **65 Pf.** bis **30 Pf.**
Plissierte Damen-Krawatten **75 Pf.** bis **5 Pf.**

Seidene Kinder-Schärpen in allen Farben **90 Pf.** bis **35 Pf.**
Elegante Damen-Kragen aus Batist und Seide, Neuheiten M. **2.35** bis **50 Pf.**
Spachtel-Spitzen und **Einsätze** in verschied. Breiten **80, 20, 10** und **5 Pf.**
Herren-Krawatten und **Schlipse**, moderne Façons, Seide **50, 25** u. **10 Pf.**
Herren-Hosenträger, nur bestbewährte Prima-Qualitäten **55, 45** und **33 Pf.**
Damen-Glaçe-Handschuhe Paar **25 Pf.**

Grosse Posten in:

eleganten Ball-Echarpes, Kopfschawls, Ball-Kragen, Ballblumen-Garnituren, Fächern, Schleiern, Seidenband, Fantasies, Strausfedern, Boas, Pompadours, Handschuhen, Regenschirmen, seidene Genres und Ballstoffen, halb fertigen Roben und Weisswaren jeglicher Art

zu enorm billigen Inventur-Preisen.

Druck und für die Inserate verantwortlich: August Graf. — Druck der Leipziger Geschäfts-Druckerei (G. u. I. G.) Hofe a. S.

Woh ein Urteil über den China-Prozess.

Das Hamburger Echo widmet dem Prozeß des Generalen Kurnet einen längeren Artikel, in dem u. a. gesagt wird:

Einmal zugegeben — obwohl wir natürlich die von Kurnet gegebene Darstellung für die richtige halten — der Vorkriegsstand hätte sich gegenüber dem Kriegszustand in der Tat nicht geändert, auch das deutsche Expeditionskorps habe sich Vergehen zu Schulden kommen lassen? Kein Mensch wird, wenn er nicht zufälligerweise Halbeseeer Jurist ist, daraus den Vorwurf entnehmen, alle deutschen Teilnehmer an der China-Expedition hätten jeder für sich Verbrechen und Vergehen begangen. Vielmehr ist für den gesunden Menschenverstand der Sinn einfach der, auch Deutsche seien unter den Hunnen, die in China vertriebt, gefoltert und Frauen geschändet hätten. Und das hat Kurnet einwandfrei bewiesen. Er führte Zeugen vor, Teilnehmer an der Expedition, die verschiedene Einzelfälle bezeugten. Doch was kümmert das den Staatsanwalt? Er erklärt, es sei ganz gleich, ob zwanzig oder ob hundert Fälle nachgewiesen würden, denn die Wahrheit ist hier in dieser Allgemeinheit überhaupt nicht nachzuweisen! Gewiß! Wenn man sagt: 10.000 Mann waren an der Expedition beteiligt; es ist aber nur gegen 9998 der Nachweis von Vergehen erbracht; und wenn es auch 9999 wären, so ist doch der Vorwurf in dieser Allgemeinheit nicht nachzuweisen, denn ein er wäre noch immer schuld und schuldig, so ist das die Konstatierung der staatsanwaltschaftlichen Anschauung, wenn diese auch allem gesunden Rechtsempfinden ins Gesicht schlägt.

Der Theorie des Staatsanwalts hat sich aber das Gericht angeschlossen. Es erkannte auf drei Monate Gefängnis und begründete das damit: „Das Gericht hat den Polizeibeamten Klauen geschenkt und angeworben, daß Kurnet gelagert hat, „Andere Soldaten haben uhn.“ Damit soll nicht gesagt sein, daß die anderen Zeugen der Verammlung wissenschaftlich etwas falsches gesagt haben. In jener Auswertung ist die Beleidigung erklärt worden. Es ist ja richtig, daß Forderungen uhn. vorgekommen sind. Der Angeklagte hat aber mit seiner Auswertung herablassend gesprochen und das wurde er nicht tun. Der Beweis der Wahrheit ist nicht als gegeben angesehen worden. Die Auswertung ist ungenügend und erheblich beleidigend, weshalb wie gesehen erkannt worden ist.“

Man muß sich einmal die Einzelheiten des Prozesses vor Augen führen, will man dieses Urteil richtig würdigen. Da befindet sich ein Zeuge betreffs der Forderungen, einem Prozessförmigen sei die goldene Kugel, die er sieht, aus der Sache genommen, um diese Kugel sei nachher bei einem Versteigern der Offiziere ausgeschossen worden. Der Staatsanwalt nennt diese eibliche Zeugenaussagen „zumächste „Verdächtigung“ und nachher „Schwau“. Ein sehr bequemes Mittel, unliebame Zeugenansagen zu beilegen. Aber der Staatsanwalt und die Richter müssen doch wissen, daß im Privatgarten eines sehr hohen, ja des allerhöchsten Herrn, wie die Kugel lautet, die optischen Instrumente aufgestellt wurden, die seit Jahrzehnten auf der Festung Stadtmauer standen. Wie kamen diese Dinge denn wohl von Peking nach Potsdam? Ist das auch „Verdächtigung“, auch „Schwau“? Die goldene Kugel ist doch nur eine Kleinigkeit im Vergleich zu den zentnerschweren Bronzen, die in bisher nicht recht aufgeläuter Weise hinterdrein in der Westkammer II. gelangten; man weiß über die Sache eigentlich nur, daß die chinesische Regierung auf den Rücktransport verzichtet hat.

Die Schändung von Frauen durch Mitglieder des deutschen Expeditionskorps ist bewiesen. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgten Zeugenansagen rekapituliert der Verteidiger dahin: „Es ist erwiesen, wie man Kinder mißhandelt und Frauen geschändet hat. Man hat da, so behauptete ein Zeuge in geschlossener Sitzung, Frauen angebunden und dann schändliche unzüchtige Handlungen vorgenommen.“ Aber das macht ja nichts! Nicht alle deutschen Soldaten haben in China Frauen geschändet, folglich — muß Kurnet verurteilt werden!

So ungefähr geht es die ganze Verhandlung hindurch, und natürlich wird der Sozialdemokrat verurteilt. Wer hätte auch etwas anderes erwartet?

Der Prozeß gegen Kurnet ist so nur ein Glied in der Kette der Hunnenprozesse. Im Anfang wurde die Praxis verfolgt, den Wahrheitsbeweis überhaupt nicht anzustellen, sondern einfach wegen formaler Beleidigung zu verurteilen, und zwar schwer. So ging es den Redakteuren des Vorwärts. Gegen diese verurteilten aber ungenügend gut in das deutsche Justizsystem passende Verfahren wollten sich dann auch im bürgerlichen Lager Behalten geltend. Also machte man für die Folge eine Konzeption: Man ließ den Wahrheitsbeweis zu. Aber man erließ ihn für nicht erachtlich.

Sogar so hochpolitische Mütter, wie der nationalliberale Hannoverische Courier, sind durch die Gallener Methode kängiert und bedrückt. Da heißt es: „Das alles darf uns aber nicht hindern, eingestanden, daß in dem von Herrn Kurnet angebotenen Wahrheitsbeweis — leider, leider — eine ganze Reihe sehr unbehaglicher Tatsachen festgesteigt worden ist, und es scheint uns durchaus patriotisch und nützlich, auch diesen unvollkommenen Dingen einmal ins Gesicht zu sehen. Es gibt bei uns eine Gattung von Willkürlichkeiten, die allemal in bester Aufregung gerät, sobald von militärischen Verfehlungen die Rede geht. Für sie hat einfach das alte Menschenrecht des Jertums beim Soldaten, zum mindesten aber bei Militärpersonen vom Feldweibel aufwärts, aufzuführen, und wer das Gegenteil behauptet, unter allen Umständen ein gemeiner Heber und sozialdemokratischer Feind. Die Methode birnt uns doch ein wenig finstlich.“

Andere bürgerliche, „freileinende“ Mütter sehen den Hauptfehler darin, daß der Prozeß überhaupt angezettelt wurde. Das hätte man bleiben lassen sollen; dann wäre über die Verfehlungen von Soldaten nicht nach erst gerichtet worden und — Vogel Strauß hätte den Kopf weiter in den Sand stecken können, um nichts zu sehen!

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Das Streikpostenrecht ist nicht verboten und doch verboten. In einer Baureverammlung in Plauen wurde berichtet, daß nach dem Wortlaut eines Antwortschreibens des Staatsrates an das Gewerkschaftsamt das Streikpostenrecht nicht verboten sei. Darauf bezieht sich im Boglänbischen Anzeiger ein anonymes Offizial, die Annahme zu bestätigen. Dem Vorliegenden des Gewerkschaftsartikels sei auf sein Gehalt geantwortet worden, daß man weder ihn noch seine Auftraggeber für legitimiert erachten könne, dergleichen Anfragen an den Statrat zu richten, und die Begründung wöhrerwogener behördlicher Maßnahmen zu fordern, daß aber im übrigen, wie dem Fragesteller genau bekannt sein dürfte, ein Verbot des Streikpostenrechts nicht erlassen sei. Daß der Statrat eine jede mißbräuchliche Benutzung der öffentlichen Verkehrsstraßen, wodurch die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet werde, nicht gebuldet habe und auch in Zukunft nicht dulden werde, sei seine Pflicht, und entspreche den durch Reichs- und Landesgesetz gegebenen Bestimmungen der biesigen Strafpolizeiverordnung. Die Statranstalt hat daher, so kommentiert der offizielle Annonimus das Antwortschreiben, „auch beim gegenwärtigen Streit strenge Anweisungen erhalten, falls Personen auf der Straße Aufstellung genommen haben und an Arbeiter, die arbeiten wollen, herantreten, um sie, wenn auch in an sich erlaubter Form, zur Niederlegung der Arbeit zu bestimmen, sochem Gebaren, wodurch die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit gefährdet wird, entgegenzutreten und die Streikposten stehenden Personen ein für allemal ihrer Wege zu weisen, im Falle des Ungehorsams aber festzunehmen und wegen Verletzung der §§ 161 und 162 der biesigen Strafpolizeiverordnung zur Verhaftung zu bringen.“ Das geschieht zulässige Streikpostenleben muß also unter allen Umständen auf Grund der Strafpolizeiverordnung gemuehelt werden. Und wenn die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit durch nichts gefährdet wird, diese Störung wird einfach angenommen. Deshalb müssen die Streikposten wegenwiegend und eventuell eingekerkert werden. So wird das Streikpostenrecht gleichgültig anerkannt und umgekehrt.

Kleines Genielexikon.

Eigentümlichkeiten des englischen Unterhauses. Der Lordpräsident des englischen Oberhauses, der Lordkanzler, der zugleich Justizminister ist, ein Gehalt von 200.000 Mark bezieht, steht ein Mann der jeweiligen im Huber befindlichen Partei ist, ist die Stellung des Speakers im Hause der Gemeinen eine ganz andere. Obwohl er „Speaker“ heißt, darf er dennoch nicht sprechen, außer zur Geschäftsordnung. Niemals darf er in die Debatte eingreifen, nie seine Ansichten für eine Vorlage selbst tun. Er kann auch nicht an einer Abstimmung teilnehmen. Nur bei Stimmengleichheit kann er den Ausschlag geben. Er soll ganz und gar über den Parteien stehen. Dabei bleibt er aber auch bei einem neuen Parlament nach altem Brauch im Amt. Er wird wenigstens unbefristet wiedergewählt, wie auch schon bei den vorausgegangenen Parlamentswahlen in seinem Bezirke kein Gegenkandidat gegen ihn aufgestellt war. Er bezieht ein Gehalt von 5000 Pfund. Aber auch wenn er schließlich sein Amt selbst aufgibt und regelmäßig mit einer Jahrespension von 4000 Pfund als Viscount in das Oberhaus berufen wird, so geht er nicht für ihn, in Parteifällen seine Ansichten öffentlich kund zu geben, bis an sein Lebensende. Das die Vertreter des Unterhauses, wenn sie ins Haus der Lords eintreten wollen, nicht alle dort Platz finden, mag schon eigentlich genügen sein. Was toll man aber dazu sagen, daß ihr eigenes Haus nicht für alle Platz bietet, weshalb nicht für alle einen Sitzplatz, als der gegenwärtige Parlamentsbau, im annähernd 80 Jahren aufgeführt wurde, legte man den Sitzungsplatz für die untere Kammer so an, daß er gerade die damalige Zahl der Abgeordneten bequem fassen konnte. Diefelbe ist aber inzwischen wesentlich vermindert. Bei besonderen Anlässen, wo ein besonders zahlreiches Erscheinen zu erwarten ist, läßt der eigentliche Beleg der Plätze durch Bänke und Stufenstufen allgemein nicht. Wer sich in dieser Hinsicht nicht vorstellt, muß lachen. Der Hut spielt im englischen Unterhause überhaupt eine sehr wichtige Rolle. Die meisten Abgeordneten haben, wenn sie auf ihrem Platze sitzen, den Hut auf. Das können sie halten wie sie wollen. Sobald aber einer durch den Saal schreitet, muß er den Hut abnehmen, oder es läßt ihn alsbald ein allgemeines „Order“ „Order“ von allen Seiten entgegen. Nimmt jemand an der Debatte teil, so entfährt er das Haupt, wie er durch die Geschäftsordnung bestimmt, so be- kundet er dem Sprecher dies gleich dadurch, daß er den Hut aufsetzt. Die eigentliche Parlamentsverhandlung beginnt gegen 3 Uhr. Dann haben viele Abgeordnete noch in der City zu tun, viele sind mit Nachmittagsgärgen und -Kaffee noch nicht fertig. Das Haus ist bis halb 4 Uhr noch leer. Wenn die Opposition pünktlich zur Stelle ist, und eine frühzeitige Abstimmung erzwungen kann, so hat die Mehrheit, die Minister zu schlagen. Die Hauptarbeit des Parlaments wird in den ersten vier Tagen der Woche geleistet. Der Freitag ist, was im preußischen Abgeordnetensache der „Schwermüde“ heißt, der eine Nachabnahme der englischen Einrichtung ist. Da kommen die einzelnen Abgeordneten zu ihrem Recht, die für das politische Stimmrecht der Frau sprechen, lokale Wünsche aufzulegen wollen uhn. Am Freitag wird um 6 Uhr geschlossen, am Sonnabend ist keine Sitzung, so daß der Abgeordnete auf zwei Tage aufs Land, an die See oder nach Hause fahren kann. Außerdem ist Freitagabend der Termin der politischen Dinners, und die Salons der großen Damen in den verschiedenen Lagern füllen sich mit denen, die zu demselben politischen Gtan gehören.

Das Gewicht der Erde. Ein Kubikmeter Erde wiegt etwa 5½ mal soviel wie ein Kubikmeter Wasser. Ein Kubikmeter Erde würde demnach 6.412.325.000 Tonnen wiegen. Der Rauminhalt der Erde beläuft sich auf 1.091.520.000.000 Kubikmeter. Somit würde die Erde ohne das sie umhüllende Luftmeer ein Gewicht von 6.666.7. Trillionen Tonnen besitzen. Wird das Gewicht der Atmosphäre hinzugefügt, so erhöht sich das Gewicht unseres Planeten noch um 5.819.600.000.000 Tonnen. Für den, der eine Freude an großen Zahlen hat, können wir auch noch den Betrag des (Stimmengewichts) niedererschreiben, zumal er nur aus 22 Ziffern besteht — nämlich 6.666.255.819.600.000.000. Annehmlich dieser Zahl kann man sich nicht mehr darüber wundern, daß der alte Atlas einen etwas krummen Rücken gehabt haben soll. Die Rechnung hat übrigens einen erheblichen Mangel darin, daß der Begriff eines Kubikmeters Erde sehr verschieden ist, je nachdem man einen Kubikmeter oder etwa einen Quadratkilometer nimmt. Außerdem weiß man, daß die Masse der Erde nicht dem Innern zu immer gleichwertig wird. Die Grundlagen

§ Kann man einen Sozi passen, dann weche ihm! Wegen Ueberzeugung des Vereinsgesetzes wurde in Cottensberg i. Schl. der Gemischte Schödel, welcher ohne polizeiliche Anmeldung eine Verammlung des Arbeiter-Rathesvereins einberufen hatte, zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Wie jeder vernünftige Mensch weiß, befähigt sich eine Arbeiter-Verammlung nur mit Sporangenheit. Das Gericht hatte aber eine politische Verammlung herabgestuft. In der Urteilsbesprechung hieß es nachher: Was die Höhe der Strafe betrifft, so ist der Gerichtshof deshalb bedeutend über den Antrag des Staatsanwalts hinausgegangen, weil die Sozialdemokraten es mit großem Geschick verstanden, die Strafe zu umgehen. Können aber einmal ein Sozialdemokrat gefaßt werden, dann müßte er auch streng bestraft werden.

Verursächter, d. h. solche Leute, welche die deutsche Reichsgesellschaft studierten, haben so geurteilt.

Gewerkschaftliches.

Was die gesamte Arbeiterchaft!

Unverändert und unter den schwierigsten Opfern kämpfen man bereits über fünf Wochen die Dresdener Zigarettenarbeiterinnen gegen eine Vereinigung von Zigarettenfabrikanten, die unter Anwendung aller Mittel von ihnen verlangt, daß sie ihr Koalitionsrecht, ihre gewerkschaftliche Vereinigung preisgeben sollen, und die nicht gewillt ist, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu gewähren. Die Zigarettenfabrikanten im Arbeitgeberverband, wohl wissend, daß durch die Zertrümmerung der gewerkschaftlichen Organisation jeder Widerstand ihrer Arbeiterinnen gebrochen ist, setzen alles daran, dieses Ziel zu erreichen. Jede Handlung, die einmüßigen Ausblick auf Erfolg verspricht, wird begangen, um den bewandernsmernten Mut und die Geschlossenheit der kämpfenden Arbeiterinnen zu brechen, um die Rechtslosmachung durchzuführen. Selbst Frauen und Töchter aus den „besseren Ständen“ wurden wiederholt aufgefordert (einige leider auch mit Erfolg), Streikbrecherdienste zu leisten. Provokationen, unwillkürliche Maßregeln von verschiedenen Seiten unterließen die Handlungen der vereinigten Arbeiter. Darf die kassenmüde Arbeiterchaft angefaßt dieser Lasten, muß Gewerkschaften die Fuß nicht ziehen? Wie gläubig nicht die hat und muß ein solches Interesse an der Gesundheit der arbeitenden Zigarettenarbeiterinnen haben und bestrebt sein, diese zu schützen. Auf allen Kongressen und Zusammenkünften der Arbeiter wird mit Recht über die mangelhafte gewerkschaftliche Organisation unter den Arbeiterinnen Klage geführt und darauf hingewiesen, daß dieser befängene Zustand lässend auf die gesamte Tätigkeit der Gewerkschaftsorganisationen wirkt und alles daran gesetzt werden muß, diese zu fördern. Mit Recht kann gesagt werden, daß, je geringer die Zahl der organisierten Arbeiterinnen ist, um so einflußreicher die gewerbliche Organisation in dem betreffenden Beruf überhaupt sein wird. Selbst die Arbeiter der Berufe, in denen es heute noch keine oder gering vertretene Frauenarbeit gibt, sind in hohem Maße interessiert und müssen mit den Arbeitern anderer Berufe gemeinlich die gewerkschaftliche Organisation unter den Arbeiterinnen schützen und fördern helfen. Nicht löhne Worte und schön formulierte Resolutionsentwürfe, die schwerigere Welt zu vollenden sondern in erster Linie die Tat, die lastträftige Arbeit.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Wir fordern deshalb im Interesse der kämpfenden Zigarettenarbeiterinnen und der gesamten Gewerkschaftsbewegung, daß jeder Organisierte seine Pflicht in moralischer und finanzieller Beziehung erfüllt. Geschützt dies, so sind wir sicher, daß die kämpfenden Dresdener Zigarettenarbeiterinnen den Sieg davontragen werden und die gewerkschaftliche Organisation unter den Arbeiterinnen in schnellerem Tempo sich entwickeln wird.

Ein Teil der Rämpfenden ist bei anderen Firmen untergebracht. Zu unterstützen sind noch rund 3000 Arbeiterinnen. Das Gewerkschaftsamt von Dresden und Umgebung.

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Danziger Bauarbeiter traten am 22. Juni in den Streik. Sie fordern zehnjährliche Arbeitszeit. — Die 50 Arbeiter der Schneidemühle von E. U. C. Körner in Langfur bei

für die Berechnung des Erdgewichts sind aber dadurch gegeben, daß man das spezifische Gewicht der Erde kennt, also angeden kann, wieviel mal mehr die wirkliche Erdkugel wiegt, als eine Wasserfülle von gleicher Größe wiegen würde.

Wasas Peter Hansen Oekonomiarbeiter wußt? Als in einem Jahre die beiden Nachbarn des Domänenpächters Peter Hansen Oekonomiarbeiter geworden waren, beschloß dieser beim Herzog selbst seine Bitte vorzubringen, ob er nicht auch dieser Ehre teilhaftig werden könnte. Er reiste in die Hauptstadt und erhielt auch Audienz.

„Mein lieber Hansen“, meinte aber der Herzog, ich bin leider nicht in der Lage, Ihre Bitte zu erfüllen, ich habe in die statistische Zahl schon überschritten. Vielleicht nächstes Jahr.“

„I. is doch reich zu bull, be beiden Döbstopf be worden Oekonomiarbeiter un id nich, na wollt mal sehn, ob sid be Sat nicht trwingen leit“, meinte Hansen, als er aus dem Palais herauskam.

Als der Herzog am nächsten Tage eine Audienz machte, mußte der wegen plöblich halten, da ein Menschenhaufen die Straße verstopfte. Der Herzog besah seinem Adjutanten, daß nach der Ursache des Staus zu erkundigen. „Es ist der Domänenpächter Hansen, der geftern Audienz hatte.“

„Hansen?“ fragte der Herzog, „was macht denn der hier?“ „Her Hansen liegt im Kinnstein“, lautete die Antwort, „und ist — hm — mit Erlaubnis — duhn.“ (Die Offenbarung wöhrden sagen: Er hot!)

Am folgenden Tage machte der Herzog einen Spaziergang im Schloßpark. An der schönen Aussicht angekommen, fand er eine zunehmende Menschenmenge, die eine Bank umhüllte. „Sieher Oberst!“, jagte der Herzog zu seinem Adjutanten, „sehen Sie doch nach, ob dort vielleicht ein Unfall geschehen ist.“

„Auf der Bank liegt Hansen“, meldete dieser zurück, „und ist — hm — mit Erlaubnis — duhn.“

„Wie geht ihm morgen duhn?“ meinte der Herzog, „warum fährt der Mann denn nicht nach Hause?“

Am dritten Tage, als der Bürgermeister der Residenz dem Herzog gerate Vortrag hielt, blüß dieser aus dem Fenster und

Danzig, den 20. Juni in den Streit. Die beiden...
Der Streik der Holzarbeiter...
Die Arbeiter...
Der Streik der Holzarbeiter...

Ausland.

Der Streik der Holzarbeiter...
Die Arbeiter...
Der Streik der Holzarbeiter...

Soziales.

Mit der Aufgabe der Gewerkschaften und Lehrer...
Die Arbeiter...
Der Streik der Holzarbeiter...

bedeutet, durch...
Der Streik der Holzarbeiter...
Die Arbeiter...

Verwaltungsberichte.

Der Arbeiter...
Die Arbeiter...
Der Streik der Holzarbeiter...

Eingekandt aus Naumburg.

Der Arbeiter...
Die Arbeiter...
Der Streik der Holzarbeiter...

Schleudis.

Der Arbeiter...
Die Arbeiter...
Der Streik der Holzarbeiter...

Der Arbeiter...
Die Arbeiter...
Der Streik der Holzarbeiter...

Literatur.

Der Arbeiter...
Die Arbeiter...
Der Streik der Holzarbeiter...

Frauen.

Der Arbeiter...
Die Arbeiter...
Der Streik der Holzarbeiter...

Amerikanischer Reporter.

Der Arbeiter...
Die Arbeiter...
Der Streik der Holzarbeiter...

Arbeiter-Sekretariat.

Der Arbeiter...
Die Arbeiter...
Der Streik der Holzarbeiter...



Inventur-Räumungs-Ausverkauf



im vergangenen Jahre zu verzeihen hatte, veranlasst mich auch in diesem Jahre meinen Inventur-Räumungs-Verkauf in gleicher Weise zu wiederholen. Die gesamten Läger in Herren-, Jünglinge-, Knaben- und Kinder-Anzügen, Herren- und Knaben-Paletots, Gummi-Mänteln, Wetterpelerinen, Livree-Anzügen und Mänteln, einzelnen Jacketts und Hosen für jedes Alter, Loden- und Waschjoppen, Lüste-Jacketts, Knaben-Waschblusen und Anzügen, Schul-Anzügen sowie sämtliche Berufsartikel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Die herabgesetzten Preise sind deutlich auf den Etiketts in blauen Zahlen ersichtlich. Da die gesamten Läger im Preise ganz bedeutend heruntergesetzt sind, gibt mein Inventur-Räumungs-Ausverkauf dem kaufenden Publikum Gelegenheit, jede Neuheit für wenig Geld einzukaufen.

Spezial-Kaus für fertige Herren- und Damen-Bekleidung

Alex Michel

Halle a. S.
Kleinschmieden 1

Halle a. S.
Kleinschmieden 1

Möbel

Zimmer-Einrichtungen
nur 5 Mark Anzahlung.

Federbetten,
Teppiche, Tischdecken,
Gardinen, Portièren, Damen-
Konfektion, Kleiderstoffe
auf

Abzahlung

Kinderwagen,
Sportwagen
3 Mark Anzahlung an.

Anzüge,
Sohnhe, Stiefel, Uhren.
Paul Sommer

14 Leipzigerstrasse 14,
I. und II. Stage
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Stoff-Bette

zu Anzügen, Gosen, Damenkleidern passend, mehrere
1000 Meter Bette in allen Farben sportbillig.

Halle a. Saale **H. Elkan**, Leipzigerstr. 87.
Kaufhaus I. Rangos. Kaufhaus I. Rangos.

Paul Schäfers Gärtnerei

Halle a. S., Ludwigstrasse,
empfiehlt sich den Genußgesellschaften und Vereinen bei Sommerfesten u. Ver-
einigungen zur Pflanzung von Topfpflanzen u. Blumen zu Verlobungen etc.
Bei Bedarf halte meine Guleit- u. Brautbindelei bestens empfohlen.
Stelle Pflanzenbestellungen jeder Art.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 4. Juli 1905 abends 8 Uhr im Saale der Moritzburg

Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung: 1. Die Bauzerr bei Bingsleben,
2. Sommervergnügen,
3. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

10% Rabatt auf geröstete Kaffee's.

Unsere lieben Kunden können wir die angenehme
Mittlung machen, dass wir zufolge günstiger Ab-
schlüsse von heute ab wieder

10% Rabatt in Sparmarken
auf sämtliche geröstete Kaffee's geben, auch auf die
Preislagen zu 1.00 und 1.20 per Pfund.

Unsere beliebten Mischungen bleiben unverändert
und sind

unübertroffen,
was Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit anbelangt.

Pottel & Broskowski.

Geschäfts-Übernahme. Einem geehrten Publikum von Halle,
sowie Freunden und Bekannten die
ergebene Mitteilung, daß ich Königstraße 5 ein

Zigarren-Geschäft

übernommen habe. Für nur gute Qualitäten stets Sorge tragend,
gelbne mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Verständnis 12 1/2 - 1 1/2 Uhr bei

Vorachtungsvoll ergebenst Hermann Bräcker.

Erläutige Schlosser od. Maschinen-
bauer, mögl. erfahren in Reparatur
und im Bedienen von Dampfdruck-
sägen, nach außerhalb sofort gesucht.
Bericht. Wohnung 1., 2. u. 3. Juli
mittags 12 1/2 - 1 1/2 Uhr bei
Alfred Meiler, Bismarckstr. 86, II.

Pantoffelholzer, Holzpanzoffeln
in bekannter guter Qualität stets zu
haben bei

Hr. Aufg. Goldschmidt
Gottschalkstraße 14.

Sportbillige neue Möbel.

Koffel	von 25 bis 45
Büchertische	45 - 60
Steinbänke	20 - 60
Vertikales	25 - 60
Wandspiegel	8 - 25
Wandspiegel	25 - 75
Wandspiegel	10 - 30
Wandspiegel	8 - 25
Kommoden, Schreibtische, Waschtische, Büffets u. Küchenmöbel etc.	

Siehe Auslieferung trotz der
billigen Preise.
Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet.
Siegm. Rosenberg,
Geißstraße 21, 1 Treppe.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperform durch unser
orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt
goldene Medaille, Paris 1900, Ham-
burg 1901, Berlin 1906, in 6-8 Wochen
bis 30 Pfund Zunahme, garantiert un-
schädlich. Acridin empf. streng reali-
kein Schwindel. Viele Dankschreib.
Preis Kart. m. Gebrauchsweis. 2 Mark.
Postanweisung od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 219, Königstrasse 76.

Werkzeuge für Holz- und Metall-
bearbeitung, nur beste
Qualitäten, empfiehlt
Paul Schneider, Werkzeugfabri-
kstraße 4.

Rossfleisch.

Diese Wokke wie immer prima Weiss
bei **August Thurn,**
Geißstraße 10.



Der grösste Ausverkauf hat begonnen und bietet in allen Abteilungen die grössten Vorteile.

M. Schneider
Halle a. S., Leipzigerstr. 84.

Zum Umzug

Grosses 2 JULI
Möbel-Angebot
unter den leichtesten Zahlungs-Bedingungen.

Ich bitte,

Lesen

Mit 3 Mk.

Anzahlung erhalten Sie schon pro Stück

- 1 Esszettel
- 1 Küchentisch
- 1 Bettstelle
- 1 Matratze mit Kissen
- 1 Spiegel
- 3 Stühle
- 2 Säulen
- 1 Bücherregal

Wöchentliche Abzahlung 1 Mk.

Mit 4 Mk.

Anzahlung erhalten Sie schon pro Stück

- 1 Waschtelle
- 1 Spiegelspind
- 1 Kommode
- 1 best. Bettstelle
- 1 Matratze mit Kissen
- 1 Küchenschrank
- 1 Sofa, nussb.
- 1 Waschtisch
- 1 Nachttisch
- 1 Regulator
- 4 Stühle
- 1 Kinderwagen

Wöchentliche Abzahlung 1 Mk.

Sie gefälligst!

Mit 5 Mk.

Anzahlung erhalten Sie schon pro Stück

- 1 Kleiderschrank
- 1 Wäscheschrank
- 1 Sofa
- 1 Chaiselongue
- 1 Oberbett
- 1 Unterbett
- 2 Kopfkissen

Mit 15 Mk.

Anzahlung 1 Stube u. Küche.

Mit 30 Mk.

Anzahlung 2 Stuben u. Küche.

Mit 50 Mk.

Anzahlung 3 Stuben u. Küche.

Eleganteste Einrichtungen bis 5000 Mk.

zu den bequemsten Teilzahlungen nach Uebereinkunft, Versand nach auswärts.

Auf Teilzahlung!

Auf Teilzahlung!

Beachte erhalten Kredit ohne Anzahlung!

Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung!

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

Buffets, Nähmaschinen, Kochmoderne, englische Schlafzimmer, Trameaux und Schreibstische in allen Preislagen.

Lieferung frei Haus, Wagen ohne Firma, Diskrot.

N. Fuchs,

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 58, I. und II. Etage, neben Warenhaus Kupbaum.

Kredit nach auswärts.

Sozialdemokratischer Verein

Beiz.
Dienstag den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr
Verammlung
in Rämpfer Restaurant, Schützenstrasse Nr. 8.
Tagesordnung: 1. Das Verhältnis von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung. 2. Diegen: Arbeiter Genosse Wolfenbühl-Salle a. S. 3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes.
Es ist notwendig, daß hierzu alle Mitglieder kommen. Gäste und Frauen sind willkommen.

Restaur. „Johannisburg“

Schwefelstrasse 24. Neu renoviert!
Sonabend und Sonntag den 1. und 2. Juli
gr. Geflügel-Auskegeln.
Glezu ladet freundlich ein Richard Randoehr.

Räumungs-Ausverkauf der Radeberger Stroh- und Filz-Hutfabrik
Halle, Gr. Ulrichstrasse 20.
Damen-, Mädchen-, Herren- und Knaben-
Strohüte.
Riesen-Auswahl. Billige Preise.

Brüderstrasse 12.

Anerkannt beste Bezugsquelle
Möbel
einfachster bis elegantester Art
in reichster Auswahl
billiger als überall!
Teilzahlungen gestattet.
Hallesche Möbelhallen
Th. Pollak.

Brüderstrasse 12.

Grosses Lager
Holzkoffer, Kellnerkoffer, Mädchenkoffer und Reisekörbe in allen Größen sehr billig.
O. Töpfer,
Roter Turm.

Gasthof Drei Könige

Kleine Klausstrasse 7.
Sonntag früh
Preis-Schiessen.
Sonntag abend
humoristischer Familienabend
im Garten.
Für Unterhaltung sorgt Jung.
Es ladet freundlich ein
Jos. Streicher.

Lederhandlung und Schäftefabrik.
Bedarfsartikel
Senkel, Einlegesohlen, Crème, Nähmaschinen, Lederwalzen.
F. Noah,
Halle a. S., Gr. Klausstrasse 7.

Waldlust, Onkel Knoll's Hütte.

Reibmaschinung aller Gollener, zwischen Baldater u. Weidelschloßchen.
f. Kaffee,
nur prima prima hiesige Biere.

Sohlleder-Ausschnitt
empfeht
H. Pfafferott, Nikolaistr. 12.

„Goldene Egge“
Sonntag nachmittag von 8 1/2 Uhr an
Frei-Konzert.
Franz Thälme.

Die Einrichtung,
Führung, Revision etc. der Bänder von Gewerbetreibenden und Genossenschaften jeder Art und Größe übernimmt sachverständ. lang. Revijor von Genossenschaften unter beiderseitigen Anprüchen. Off. unt. R. N. 1115 an Rudolf Messe, Halle a. S.

Sautzsch.
Zum Bogelschießen mit Ball
ladet freundlich ein R. Steker.
Grosse Rauffelsfabr.
Frischen Kirchschuen.



Deutsche erdlenste Roland-Fahrer & Motorräder auf Wunsch auf Teilzahlung Anzahlung bei Fahrern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrer schon von 65 Mk. an. Man verlange Katalog umsonst.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Göttingen
Papier- und Pappenabfälle
kaufen jeden Posten
H. Stranhandstr. 20.

Malers

Dienstag den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Streicher, Kl. Klausstrasse 7
Mitglieder-Verammlung.
Tagesordnung: 1. Beschlüsse der letzten Generalversammlung. 2. Stiftungsfest. — 3. Verschiedenes.
Bücht eines jeden Kollegen ist es, zu erscheinen. Der Vorstand.
Zentralverband der Schmiede, Zahlstelle Zeit.
Sonntag, den 2. Juli 1905 im Saale des Preussischen Hof
Stiftungs-Fest,
wogu wir Freunde und Gönner sowie sämtliche Gewerkschafter einladen.
Das Fest-Komitee.

Verlag und die die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.



2. Beilage zum Volksblatt.

№. 152.

Salle a. S., Sonntag den 2. Juli 1905.

16. Jahrg.

Salle und Jankowsky.

Salle, 1. Juli.

Heute, Sonntag, alles zum Gewerkschaftsfest im Bellevue.

Die Gründe gegen Winters Wiederwahl.

Auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung am Montag ist erneut die Beschlußfassung über die Wiederwahl des Stadtrats Winters gestellt worden. Im Laufe dieser Woche haben sich die Ausschüsse Winters auf Wiederwahl nicht geäußert. Die der Wahlkommission zur Prüfung übermiesenen Angelegenheiten sollen nicht eine reifliche Klärung zugunsten Winters gefunden haben. Am meisten Staub hat der Grundstückskauf für die katholische Gemeinde aufgewirbelt. Der Sachverhalt ist folgender. Im Sommer 1896 erhielt der Agent Sachs von katholischen Pastoren Schwenner den Auftrag, für den Bau einer katholischen Kirche im Süden der Stadt ein geeignetes Grundstück zu erwerben. Sachs erwarb damals den Hildebrandshof in der äußeren Merseburger Straße. Da der Acker ziele 36 Morgen groß war, also neun Hektar umfaßte, wies es schwer zu glauben, daß er zum Bau einer katholischen Kirche, für den ein in Morgen reichlich groß gewesen wäre, dienen sollte. Nun trafen mehrere ganz besondere Umstände zusammen: Nicht die hiesige katholische Gemeinde kaufte den Acker sondern ein reiches katholischer Wollgar aus Weßfalen, Freiherr v. Wendt, 1898, ins Grundbuch eintrugen, an dem ein Beamter der Militär-Intendantur aus Magdeburg hier wies, um über die Vererbung des Kaiser-Regiments nach Halle zu verhandeln. Der Freiherr v. Wendt wies, dem Kauf nur als Strohmann betrachtet, dem sehr schnell ging der große Ackerland in den Besitz der hiesigen katholischen Gemeinde über. Und als nach langen Verhandlungen die Militär-Karte nach der Merseburgerstraße verlegt wurde und die Stadt im Jahre 1899 einen Teil des Hildebrandshofes erwerben mußte, verlangte der Rentier der hiesigen katholischen Gemeinde, der Magistratssekretär Zwinnigmann, für das Quadratmeter zehn Mark, während das Land ein Jahr vorher für eine Mark 70 Pf. erworben worden war. Erst nach langem Feilschen erhielt die Stadt das Quadratmeter für 8 Mark (Vorderland) und 5 Mark (Hinterland). Die katholische Kirche hat dabei einen Gewinn von etwa 130 000 Mark (einsubundertdreißigtausend Mark) gemacht. Es wird nun behauptet, Stadtrat Winters habe hinter den An- und Verkauf gesteckt, und so sehr auch der Versuch gemacht wurde, das zu widerlegen, aber — falls es geschehen — als nicht nachweislich für die Stadt hinlänglich, so blieb doch bei einem großen Teile der Stadterwerblichen ein großes ungelöstes Fragezeichen übrig. Außer diesem merkwürdigen Grundstückskauf wird noch gegen Winters ins Feld geführt, daß bei dem Verträge zwischen der Stadt und der katholischen Gemeinde die letztere die Stempelgebühren tragen mußte, bei einem gleichen Verträge zwischen der Stadt und der katholischen Gemeinde jedoch die Stadt die Stempelgebühren übernehmen muß. Weiter sei es durch Eigenwillen eines kleinen Bodenbesitzers vor dem der katholischen Gemeinde gehörigen Grundstück in der Mauerstraße möglich geworden, die katholische Gemeinde bei Berechnung der auf sie entfallenden Straßenausbauforderungen außerordentlich zu entlasten. Schließlich soll Herr Winters bei Feststellung der Verkaufsbedingungen für die katholischen Pastoren denselben höhere Zulagen verschafft haben als je den hiesigen evangelischen Pastoren gewährt worden. Es spielt dabei eine ganz auffällige Verschöpfung der Entscheidung durch Eigenwillen der Älten eine entscheidende Rolle. An der Verschöpfung soll aber nicht Herr Winters sondern ein anderer Magistratsbeamter die Schuld tragen.

In den Ältern über den Grundstückskauf an der Merseburgerstraße sollen auch nachträgliche Eintragungen und Korrekturen zu finden sein. Alle diese Unregelmäßigkeiten sind durch die Wahlkommission geprüft worden, und am Montag wird dem Stadtverordneten-Kollegium Bericht erstattet werden. Die Belegung der Verhandlung in die geschlossene Sitzung hat Anlaß gegeben, daß die Vorkommnisse zum Teil verzerrt fortgesetzt werden. Hätte man, wie es richtig gewesen wäre, die Sachen in öffentlicher Sitzung zur Sprache gebracht, so hätte manches Herrn Winters noch schwerer belastende Gericht nicht entfallen können.

Wir haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß Herr Winters nicht sonntags in Halle es geht, so geht es sehr zahlreichen anderen Einwohnern von Halle. Aber die Frage der Wiederwahl eines Beamten darf nicht von persönlichen Sympathien oder Antipathien, also nicht von Stimmungen abhängig gemacht werden. Bei einer Wahl dürfen nur sachliche Gründe entscheiden. Der Grund zur Nichtwiederwahl des Herrn Winters wäre vorhanden, wenn nicht alle gegen seine Amtsführung vorgebrachten Vorwürfe so vollständig zerstreut werden können, daß keine Unklarheit, kein Mißtrauen zurückbleibt. Diese vollkommenen Aufklärung wird kaum zu geben sein.

Die Finanzlage der Stadt

wurde vorgestern in der Saalgeleiung als äußerst günstig bezeichnet, weil aus Steuern und Ueberzinsen aus den städtischen Betrieben dieses Jahr ein Mehrertrag von 60000 bis 70000 Mark zu erwarten sei. Herr v. Holly benutzte nun gestern den redaktionellen Teil des Gen.-Anz., um zu erklären, davon könne keine Rede sein. An Steuern werde das Jahr gegenüber dem Voranschlag nicht 160 000 Mk. Ueberzins bringen, wie die Saalgeleiung behauptet, sondern etwa 10 000 Mk. Da unerwartete Einsparungen auf den Zugang einiger wichtiger Steuerzahler zurückzuführen sind, wie die Ueberzins der Gasanstalten und der anderen städtischen Erwerbsanstalten am Schlusse des Rechnungsjahres gestatten würden, lasse sich jetzt noch nicht übersehen, wenn auch zu erwarten stehe, daß die Voranschläge überschritten würden.

Wirden wirklich in der von der Saalgeleiung angenommenen Höhe Ueberzins gegenüber dem Voranschlag gemacht werden, so wäre das lediglich ein Beweis für eine schlechte Realisation des Finanzverwalters bei Aufstellung des Haushalts, und es wäre ein ganz bedauerlicher Standpunkt, sich darüber wie Hans im Glück zu freuen, daß der Magistrat so gnädig gewesen ist, den Bürgern zuviel Geld abzunehmen.

Entschädigung für die Wahlvereinfachung?

Der Bezirksausschuß soll, wie berichtet wird, dem Antrage entgegenstehen, die Polizeistunde für die hiesigen Restaurants von 12 auf 2 Uhr nachts zu verlängern. Ausgenommen davon sind die Lokale mit Damenbedienung. Als Gegner jeder polizeilichen Bevormundung haben wir nicht gegen die neue Bestimmung einzuwenden. Wir befürchten auch nicht, daß die Hinausführung der Schlußstunde nachteilige Folgen haben wird. Denn dessen Hausausfluß nun einmal erst nach der Witternachtsstunde schließt, sind schon bisher Gelegenheiten, den geeigneten Zeitpunkt für den Feiern abzuwarten. In interessanter Beziehung rückt aber an die Entscheidung des Bezirksausschusses, wenn sie gemessen wird an den Schwierigkeiten, die den ersten Bestrebungen der Arbeiter-Organisationen entgegenstehen werden und an der Zustimmung, die der neue Wahlfluß des Magistrats in der Verlängerung der Polizeistunde alle als Bestätigungspunkt dienen für die Behauptung des Magistrats im bisherigen Rechtszustand" betrifft der Stadtverordnetenversammlungen für Halle-V. Damit wird aber der Magistrat kein Glück haben. Die Arbeiter verstehen in Sachen des Wahlrechts keinen Spaß, und der Magistrat darf nicht meinen, daß die Möglichkeit, die notwendige Anwesenheit noch zwei Stunden länger zu genießen, wenn er den Arbeitern seinen neuen Wahlrecht in weiteren Licht erscheinen lassen. Von sozialdemokratischer Seite aus wird übrigens der Magistrat über die Gründe interpelliert werden, die ihn zu seiner Behauptung im bisherigen Rechtszustand" veranlaßt haben. Man wird zu hören, was der Magistrat zu sagen weiß. Beantwortet der Magistrat die Interpellation nicht, so ist Schweigen in diesem Falle genau so gut eine Antwort wie im Falle Reuter, und die Antwort geben wird dann im Herbst Sache der Arbeiter sein. Auf das Motto: Mehr Alkohol, aber weniger Wahrsprüche! heißen die Arbeiter nicht an.

Im Gewerkschaftsbezirk

wurde gestern Abend für die ausgeperrten Zigaretten-Produzenten 50 Mk. bewilligt. Gleichzeitig wurden die Gewerkschaften ersucht, ihrerseits auf entsprechende Anträge der Generalkommission, den ausgeperrten entsprechende finanzielle Unterstützungen zu gewähren. Die Gelder sind direkt an den Kassierer der Generalkommission, Genossen S. P. Berlin S. 16, Engelfur 15, zu senden. Außerdem wurde beschlossen, für nächsten Donnerstag, den 6. Juli, ins Weisse Hof eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung einzuberufen, in welcher ein Angehöriger des Tabakarbeiter-Bundes referieren wird. Die Gewerkschaften werden ersucht, diese Versammlung zahlreich zu besenden und dadurch die Sympathien der hiesigen Arbeiterzeitung mit den ausgeperrten zu betonen.

Im Zeitalter des Verkehrs.

Während wir gestern hervorhoben konnten, daß in Halle neuerdings zahlreiche Geschäftsfelder modern und in großen Stille eingerichtet worden sind, was eine Steigerung des Verkehrs zur Folge haben wird, hat jedoch diejenige Stelle, die zu allererst mit besorgen ist, dem Verkehr zu dienen, einen Anfall von rechter Engergigkeit gehabt. Die Eisenbahn-Direktion hat der Halleschen Station mitgeteilt, es werde beabsichtigt, bei der in der Bahnhofsvorhalle befindlichen Post- und Telegraphenstelle nur Depeschen von Reisenden zuzulassen. Als Grund für diese Verkehrsbeschränkung wird angegeben, es hätten sich neuerdings "Unzuträglichkeiten" herausgestellt. Weiter Art dieselben sind, wird nicht gesagt. Da sie aber erst neuerdings aufgetreten sind, müssen sie doch beseitigt werden können ohne daß das Publikum darunter leidet. Post und Eisenbahn sollten am wenigsten daran denken, irgend eine Verkehrserschwerung einzutreten zu lassen.

Achtung, Bauarbeiter!

Die Speere über das Baugeschäft der Firma Ingeleben ist heute verhängt worden, da sich der Maurermeister Ingeleben weigert, mit seinen Arbeitern darüber zu verhandeln, ob er gewillt ist den von 40 bis zu zahlen. Eine Versammlung, welche gestern abend im Arbeiterhaus stattfand, hat durch eine Resolution es der Orts-Vermaltung in die Hände gelegt, überall bei dem Arbeitgeberverband, wo der uns zugesichert Lohn nicht gezahlt wird, Maßnahmen zu treffen. Die Arbeit haben 48 Kollegen der Firma niedergelagt.

Die Verwaltung.

Versammlung der Zimmerer-Organisationen. In der letzten öffentlichen Zimmerer-Versammlung wurde folgende Resolution angenommen:

In Anbetracht dessen, daß in der Zukunft die Lohnkämpfe einseitiger und unerwiderter gegen den Arbeitgeberverband gerichtet werden können, empfiehlt die öffentliche Zimmerer-Versammlung, daß sich die beiden Organisationen zu einer Organisation zusammenschließen. Die öffentliche Zimmerer-Versammlung beauftragt die Vorstände beider Organisationen, zusammenzutreten und zu beraten, wie die Verschmelzung am besten erreicht werden kann. Die Vorstände haben dann in einer öffentlichen Zimmerer-Versammlung Bericht zu erstatten. W. Weinhardt.

Die gemeinschaftliche Kommission teilt gleichzeitig mit, daß die Fragebogen in diesen Tagen zur Ausgabe gelangen, und daß sämtliche hier arbeitenden Zimmerer verpflichtet sind, dieselben und zwar bis spätestens Sonnabend, den 8. Juli, zu beantworten, sie an die Kommission zurückzuliefern, daß diese dann möglichst schnell das Material sichtet und über das Resultat in einer öffentlichen Versammlung berichten kann.

Die gemeinschaftliche Kommission

J. A. S. Gramann.

Die Zigarettenmacher

sind darauf aufmerksam gemacht, daß nur folgende Dreißiger Firmen nicht in Differenzen mit ihren Arbeitern sind: Gebrüder Selowich, Galsowa, Rosmos (diese Firma war gestern bei der Aufzählung vergessen worden) Kassa, Körner und Apfelfeld.

Obst-Verpackungen.

Apfel, Birnen und Pflaumen: Am Dienstag, 4. Juli, in Götters a. S. und am 6. Juli in Schmitz a. S. und in Leipzig (Märkten). Birnen: Am 4. Juli in Gangerhausen.

Zusammenfassung für die Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 3. Juli 1905, nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Abänderung der Kaffeierstraße vom Eingang zur Baderzeilenerie bis zur Straße C und Genehmigung eines Vertrags.
2. Landverwerb von den Grundstücken Taubenstraße Nr. 9 und 9a.
3. Veräußerung von Straßenland in S. in der die neue Grundstücke umgebender Straßen I, II und III.
4. Ueberweisung eines Grundstücks an die Feuer-Esgelst.
5. Genehmigung baulicher Veränderungen im Grundstück Burgstraße Nr. 7.
6. Mitteilung des Ergebnisses der Probefassung der Grundstücke in den Paludarien.
7. Beschließung der Wasserleitung auf dem S. Viehischen seiner Freizeite.
8. Landverkauf zum Grundstück Mittelstraße Nr. 14.
9. Nachbemittlung für Titel I Nr. 3 des Theater-Gesellschaftsplanes. — Spielplan-Veränderung.
10. Uebertragung von Räumen im Grundstück Rathausstraße Nr. 16 an den Verein für Volksmusik.
11. Genehmigung eines Vergleics wegen Grundbesitzung vom Grundstück Wöllbergstraße Nr. 55.
12. Genehmigung des Statuten-Entwurfs zur Einführung des Verhältniss-Wahlrechts bei dem Gewerbegebiet.
13. Anträge zu Kapitel VII, A. 1 Nr. 45 folgende des Kammer-Grundstücksplans.

Geschlossene Sitzung.

14. Wahl eines Beisetzenden Stadtrats.
15. Anstellung eines Bureau-Affistenten.
16. Ankauf eines Kapitals zur Unterhaltung zweier Erbgebäude.
17. Genehmigung eines Leihrenten-Vertrags.
18. Ankauf eines Grundstücks.

Der Stadtverordnete - Vorsteher.
W. Dittenberger.

* Das kommt davon. Die Kaiserfälle kommen am 28. September zum gerichtlichen Prozeßverlauf. Seit sieben Jahren sind die Kaiserfälle den Arbeitern verschlossen, und das ist ein bitterer Schmerz für die Arbeiter. Nun muß es jaungewöhnlich verlaufen werden. Vor überhalb Jahren hat man das Lokal unserer Partei zum Kauf an; aber die Arbeiter lehnten das ab. Man wird als Sachverständiger den Arbeitern nicht ungenügend im Prozeßverlauf sein.

* Dem Arbeiter nahe war gestern abend im Freihaus ein 10-jähriger junger Mann. Obwohl noch mehrere Bedenke anwendbar waren, machte keiner derselben den Versuch, dem Entzückenden zu helfen, bis der 23-jährige Bademeister Ebert selbst in die Luft sprang und den jungen Mann rettete.

* Bei einer Gewissensprüfung, die auf dem heutigen Bodenmarkt von der Polizei vorgenommen wurde, erwiesen sich bei mehreren Händlern einige Stücken Wente als zu leicht.

* Eine große Schaufensterscheibe im Gewid von vier Jahren ging gestern gegen Mittag beim Transport in Sünden. Glanzmeister Bernhard Jakobowitz, ließ die schwere Scheibe in einem Garten zerbrechen, um sie zu retten. Die Scheibe durchdringt einen der Garten, fiel herunter und zerbrach. Der Schaden beträgt 60 Mk.

* Zoologischer Garten. Das Alpinum gewahrt argzeitig einen entzückenden Anblick, wozu die in diesem Jahre selbst reich blühenden Koniferen, die wild auf dem Berge waren und sich gewaltig vermehrt haben, beitragen. Aber auch die Obst- und Gemüsebeete sind, die ganz andere Anblicke sind (Mittelmeer) hat sich schon dem etwas entfernten Alpinum vorzüglich entzückt und trägt mit seinen zahlreichen großen Blüten ein gut Teil zu dem bunten Bilde bei. Von neu angekommenen Tieren sei der Gullman, der heilige Affe der Indier, der auch im vorigen Jahre schon einmal vorhanden war, aber an arton. Waren und Dornatatz entging, erwähnt. Aus diesem Grunde ist der Affe, der sehr empfindlichen Schlangen stets das Publikum zu ziehen vermögen. Die mit morgen ercheinende Juli-Zumung unserer Zeitung (Mitteilungen aus dem Zoologischen Garten zu Halle a. S.) bringt einen ausführlichen Aufsatz über dieses interessante Tier, das unter dem Namen Gullman bei uns vertrieben ist eine dem Uebrigens nicht räthselhafte Rolle spielt.

* Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Heute, Sonnabend, den 1. Juli, beginnt das Metrovopertheater-Ensemble unter Direktor Max Samst ein kleines Gastspiel. Zur Ausführung gelangt das Emotionsstück Die kleinen Vogebunden, im 7. Akte mit dem Titel: Die Schöne mit wildem Haar. Morgen, Sonntag, den 2. Juli, findet bei unvollständiger Witterung nachmittags 4 Uhr große Admittans-Vorstellung statt, in welcher das Volkstheater Entzückt zum Aufführung tritt. Bei gelicher Witterung finden von Sonntag 11 1/2 Uhr und nachmittags 4 Uhr ab große Gartenkonzerte bei freiem Zutritt statt. Abends 8 Uhr: Die kleinen Vogebunden.

Aus den Nachbarkreisen.

Zeit. Achtung, Parteigenossen! Am bevorstehenden Freitag muß auch die Vernehmung von Zeit in Ordnung sein. Es werden deshalb alle Genossen, die im Besitz von Genossenschaftsbriefen sind, ersucht, zeitlich unbedingt bis zum Mittwoch, den 5. Juli, beim Genossen Leopold abzugeben, selbst wenn auf den Briefen nicht geschrieben ist. Wir bitten, das genau zu beachten. Genoss werden alle Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereines ersucht, bis Dienstag, den 4. Juli, ihre Beiträge zum Verein zu entrichten. Am 4. Juli findet Vereinsversammlung statt. Da dann alles in Ordnung gebracht werden. Möge alles jeder Genosse am dem besten sein.

Am Dienstag, den 4. Juli, hat der Sozialdemokratische Verein seinen Vereinsabend im Lokal des Genossen Kämpfe. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Redaktor W. K. in Halle über die Verhältnisse von Arbeitslosen u. s. w. Die Arbeitslosigkeit der Arbeiter. Das Thema dürfte geeignet sein, recht viele Parteigenossen zu interessieren; besonders sollten die Gewerkschaftler recht zahlreich erscheinen, denn gerade in Bezug auf die Frage von Arbeitslosen und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung besteht noch oft große Unklarheit. Zutritt zu der Versammlung hat jedermann, auch Frauen und Mädchen.

Zeit. (Hg. Ver.). Aus dem Zeit-Weissenfelser Localen in Halle a. S. Die Verwaltung der Grundeigentümer bei Hunsdorf hat eine bessere Care durchzuführen, wenn sie den Verkehrspunkt in seiner ursprünglichen Form den Arbeitern gegenüber beirrit. Wenn Ueberstunden gemacht werden sollen, fällt es der Verwaltung a. B. gar nicht ein, den Arbeitern dieses vorher mitzuteilen, damit die entzückten wachenden Arbeiter sich darauf richten können und wenn die Frauen unterrichtet werden, damit sie bei längerem Aufenthalt in den Fabriken sich nicht umbringe Sorge zu machen brauchen.

Wird einfach an einem Wagen oder ein Stück Brot geschrieben, wird nicht so oder so lange gefordert und damit behaftet. Ob die Arbeiter damit zufrieden sind, kümmert den Betriebsführer nicht. Durchaus nicht. Wer nicht will, wie ich es für angemessen halte, der steigt einfach, scheint kein Standpunkt zu sein. Auch die Bergarbeiter, die ihren Wert darauf haben, so gut wie der Herrschaft als Menschen behandelt zu werden. Wir raten übrigens dem Herrn, sich etwas mehr um die Bedürfnisse in des Kesselfabrik zu kümmern, sowie dafür zu sorgen, daß genügend Holz in der Grube, sowie die Wetterverhältnisse bereit gehalten und daß die Strecken in einen besseren Zustand versetzt werden. Der Mann hat also noch genug Arbeit, ehe nur die hergültigsten Ordnungen erfüllt sind.

Wettergrube bei Seib. (W. Ber.) Grubenlot ist am Donnerstag bei Seib in der Grube ein schändliches Unheil, der hier in einer Regel befähigt war. Seine Kollegen, die ebenfalls badeten, waren zwar schnell bei der Hand, doch gelang ihnen die Rettung nicht, da die Grube an jener Stelle sehr tief ist. Schon wiederholt sind an der Grube von Wettergrube bis Diendorf Badende in Gefahr gekommen, da hier die Grube gefährlich ist. Vorlicht ist also immer geboten.

Eilenburg. Der vorläufige Herr Kommerzienrat. Wir hatten wiederholt Gelegenheit, die Eumantid des Herrn Holzweissig zu kennzeichnen, zuletzt vor einigen Tagen, als er eine Anzahl der ältesten Arbeiter auf Straßenpflaster warf, weil sie ihrer Organisation angehörten. In Anbetracht seiner großen „Verdienste“ wurde er neuerdings zum Kommerzienrat ernannt, und um sich dann ganz als Wohltäter der Armen zu zeigen, griff er in die Westentasche und spendete für die Unterhaltungsstelle „seiner“ Arbeiter die Summe von 10000 Mk. Die bürgerliche Provinzialpresse schwimmt in Wonne. Man genieße den Bericht des Liebeswerder Kreisblattes:

„Eine besondere Ehre, die noch völlig unerwartet kam, wurde gestern einem unserer Mitarbeiter zu teil: Herr Holzweissig und die Schwägerinnen, Vorherr, Louis Holzweissig wurde zum hiesigen Kommerzienrat ernannt. Die Ernennungsurkunde wurde ihm gestern nachmittags in seiner Wohnung durch Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Rade in Weissen des Herrn ersten Bürgermeisters Dr. Bellin persönlich überreicht. Der Herr Holzweissig ist ein Mann, der der Bevölkerung hervortritt, daß Herr Holzweissig diesem hiesigen Gewerbe ein weites Feld seiner unermüdbaren Bemühungen für die industrielle Hebung und Förderung der Stadt wie auch seiner aufopfernden Tätigkeit auf kommunalem Gebiete zu danken habe, und daß in dieser Auszeichnung auch ein Beweis der großen Achtung für die Stadt zu erblicken ist. Herr Rade hat die feste Erwartung aus, daß Herr Holzweissig nunmehr noch lange Jahre seine Kraft in den Dienst der Stadt stellen und seine erfolgreiche kommunale Tätigkeit fortsetzen werde, was Herr Holzweissig auch zugibt. Sodann begaben sich die beiden Herren, die die Auszeichnung überreicht hatten, nach dem Rathaus, während Herr Holzweissig bei Gabrielich sein gewohntes Personal zusammenrief und den angelegten Kenntnis von der ihm widerfahrenen Auszeichnung gab; gleichzeitig stellte er ihnen mit, daß er der Arbeiter-Unterhaltungsstelle seiner Fabrik aus diesem Anlasse eine weitere Spende von 10000 Mk. zugewendet habe.“

Ob die genannte Einmündigkeit Eilenburg in der Verleihung des Kommerzienrats als eine Ehre erachtet, dürfte man billigere bezweifeln. Wie die Arbeiterzeitung über den Kommerzienrat Holzweissig, die Frage mag er sich selber beantworten, wenn er überlegt, wie es einem hingerichteten Arbeiter gemut ist, der wegen seiner Überzeugung auf Pfahler geworfen und dem Verhängnis preisgegeben wird.

Hettfeld. Doppelfeldmord. Das Hettf. Wochenbl. berichtet: Der Hettfelder Engländer hier, der mit dem 1. Juli nach Hettfeld zum Landbesitzer versetzt war, wurde am Freitag vormittag in seiner Wohnung, Oberbachstraße, erschossen im Bette aufgefunden. Neben dem Toten lag auch die Leiche einer Dame, deren Personalität noch nicht festgestellt werden konnte. Man fand in ihrer Tasche nur ein Eisenbahnbillet von Jalla nach Hettfeld lautend. Da die Dame keine Schutzpappe hatte, ist man über die Ursache ihres Todes nicht aufgeklärt. Es wird angenommen, daß sie sich vergiftet habe.

Stößen. (W. Ber.) Peltenschau. Vom 1. Juli an darf hier keine Leiche eher beerdigt werden, als bis ein appro. Arzt den eingetretenen Tod bescheinigt hat. Bis jetzt übte teilweise die Totenwäscherin diese Funktion aus, und die von ihr angegebene Todesursache genügt meist zur Eintragung. Die neue Anordnung ist zu begrüßen, doch müßten unbedingt die Kosten von der Gemeinde getragen werden. Das ist aber leider nicht der Fall, vielmehr muß auch die ärmste Familie die Leichengebühren von 3 Mk. bezahlen. Formulare zu Todesbescheinigungen sind von dem Bureau des Standesamts kostenlos zu beziehen.

Sangerhausen. (W. Ber.) Das Ende einer Messerschere. Ein hartes Urteil fällt am Mittwoch die Strafkammer zu Nordhausen betr. der Messerschere, welche in der Schwärzerei im Schützenhaus zwischen dem Hiesigen ersten Franz Schulte von hier und dem Stellmacher Otto Käfer gegen den Unteroffizier Besatz stattfand. Das Gericht verurteilte Schulte zu 1 Jahre 6 Monaten 3 Tagen Gefängnis und Käfer wegen Beihilfe zu 6 Monaten Gefängnis. Schulte wurde sofort in Haft genommen.

Sangerhausen. Entschuldigungsdividende. Das L. Gericht: Der Geschäftsführer der hiesigen Handels- und Stahlwarenfabrik Wolf, Ruppberg u. Co., Aktiengesellschaft, Sangerhausen i. Th., war, wie die Verwaltung mitteilt, während des am 30. Juni ablaufenden Geschäftsjahres zufriedenstellend. Für das vorhergegangene Geschäftsjahr wurden 10 Prozent Dividende verteilt.

Sangerhausen. Straßensperrung. Wegen Hausflüsterung der Straße der Wertheim-Freudberg Provinzialstraße von den Bauhelfer Linden nach Heudfeld wird diese Straße für Fußwerk bis zum 8. Juni gesperrt und der Verkehr über Salberoda bewiesen.

Kleine Nachrichten. Der Wasserstand der Elbe gibt in Schiffsreisen zu der Behrderung Anlaß, daß sich der Hochstand des vorigen Jahres wiederholen könnte. In Hohenau stand die Elbe am 24. Juni 12 Zentimeter höher als an demselben Tage des Vorjahres, und wenn die Elbe noch 30 Zentimeter fällt, dann ist derselbe Tiefstand erreicht, der zur Einstellung der Schiffsahrt nötige. In Dresden liegen die Verhältnisse ähnlich. Auch dort steht nicht viel, so ist der Tiefstand von Mitte Juli v. J. erreicht. — Der Bürgermeister von Sangerhausen, Knobloch, wurde auf Lebenszeit als Bürgermeister gewählt. — In Döben (Kreis Wittenberg) schlug der Blitz in das Wohnhaus des Nagelschmiedes Müller und schloß es vollständig ein. — Der Müller Raim in Garsipp (Kr. Etzsch) führte von den Flügeln seiner Windmühle ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach einigen Stunden starb.

Aus dem Reich.

Reuthen. Aus dem Reiche des Grafen Thiele-Windler. Der größte Höcker Wallofsch lag auf zwei Bergleuten, die ihn angegriffen haben sollen. Ein Bergmann wurde getötet, ein anderer schwer verwundet.

Geleitungen. Baggerarbeiterlos. Von den bei der Explosion auf der Bode-Dolland am 28. Juni verunglückten sechs Bergleuten sind die letzten vier in der vergangenen Nacht als Leichen geborgen worden, so daß, da der Schwerverletzte inzwischen verstorben ist, alle Verunglückten tot sind.

Münster (Westfalen). Abhören zu tun. Am Donnerstag führte der Neubau des Brauhaus' Brauhaus ein. Drei Arbeiter wurden verhaftet, zwei tödlich verletzt.

Frankfurt a. M. Verhängnisvolle Wasserfahrt. Der 26jährige Kaplan Meurer aus Griesheim bei Frankfurt unternahm mit vier Schulkindern Wädern eine Raftfahrt auf dem Main. Das Boot kenterte, der Kaplan und ein Mädchen ertranken, die drei anderen wurden gerettet. Wädern wurden. An Bord der Hülz Gasse wurde kein Fall von Genickstiche festgestellt.

Letzte Nachrichten.
Revolution in Rußland.

Wien, 1. Juli. Entgegen der Nachricht, daß sich die meuternde Mannschaft des Potemkin beim Hafen der Schwarzmeerflotte ergeben habe, erhielt die R. W. Pr. aus Odessa folgende Meldung: In bestimmter Form tritt das Gerücht auf, daß die Mannschaften des ganzen Geschwaders, das von Sewastopol nach Odessa abgegangen ist, meutert. Die Mannschaften treffen militärische Veranordnungen ein. Der Potemkin liegt noch immer im Hafen. Die Matrosen erhalten die Bewehrung im Aufbruch.

Paris, 1. Juli. Welt Journal meldet aus Petersburg: Die Zahl der Opfer in Odessa beläuft sich auf 20 000; dabei sind 50 Soldaten tot, 50 Offiziere und 600 Mann verwundet.

Petersburg, 1. Juli. In der Umgegend von Odessa ist ein Streik der landwirtschaftlichen Arbeiter ausgebrochen. Wie es heißt, soll über alle größeren Städte Rußlands der Belagerungszustand verhängt werden.

Paris, 1. Juli. In Petersburg haben gestern eine Versammlung von Offizieren statt, in der die Notwendigkeit der Einführung eines neuen Regimes betont wurde.

Petersburg, 1. Juli. Aus hohen Beamtenkreisen kommt die Meldung, in Sibau hätten die meuternden Kriegsschiffe bereits die Stadt besetzt.

Warschau, 1. Juli. In Lodz erhielten viele gestern verhaftete Gefangene, die Stadt zu verlassen.

Leipzig, 1. Juli. Die japanische Presse sympathisiert anlässlich der Unruhen in Rußland mit der russischen Bevölkerung. Die Blätter erklären die Unruhen seien die Folge lang aufgeschobener Reformen. Die Hauptschuld falle allein der russischen Autokratie zu.

Flauen, 30. Juni. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der freien und ausgeperrten Maurer wurde über das Vorgehen der hiesigen Behörden gegen das Streikpostenstreifen Klage geführt. 600 Maurer seien von den Arbeitgebern auf die „schwarze Liste“ gesetzt worden.

Kaisch, 1. Juli. In Scharbe wurden 34 Personen bei einer Bauernhochzeit durch denaturierten Alkohol vergiftet. Drei starben, die übrigen liegen hoffnungslos darnieder.

Wien, 1. Juli. Nachmittags wurde im freien Felde ein fünfjähriges Mädchen Opfer eines Lustmordes. Das Kind wurde mit geschmettertem Schädel tot aufgefunden. Der Täter ist entkommen.

Verantwortlicher Redakteur Arthur Mollenhuth in Halle.

Schado's Schützenhaus
Sente Sonntag von 3 1/2 Uhr ab
Tanzmusik,
volles Orchester d. Kurth'schen Kapelle,
verbunden mit
Kirsch- und Erdbeerfest.
Empfehle selbige. Kirchhuden.
Osendorf.
Am Sonntag den 2. Juli beacht
der Tanzabend zu Osendorf sein
3. Stiftungsfest,
verbunden mit
Schau- und Preisturnen.

Geschäfts-Eröffnung.
Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Barbier- u. Friseur-Geschäft
eröffnet habe. Sodastungsbevoll
Otto Degner, Friseur,
Sternstraße Nr. 4.

!! Möbel !!
Alderskreier, Bettst. u. f. w. und
Stoffen, Kleider, Ausstatt. u. f. w.,
Wickelst. u. f. w., Kleider, f. w.,
Bettst. u. f. w., mit und ohne Matr.,
Auchmöbel verkauft sehr billig unter
Garantie, bei freiem Transport
Max Jungblut, Wucherersstr. 31.

Neue frühblau
Kartoffeln
treffen heute frisch ein und verkauft
dieselben sehr billig
Karl Schmidt,
Brannenstr. 53.

Raffineregale,
Barenkränze mit und ohne Schieberegale,
Fahregale, Kadentische mit und ohne
Karmorplatten, in allen Größen
vorrätig, Standwagen, Kofferebrenner,
Reisfisch, 1 Bülard mit vollständigen
Zubehör, ein Pianino, Tischstühle,
Restaurationstische mit Eisenplatten,
Karmortische, Wiener Stühle, Ge-
schäft verkauft billig
Friedrich Poilke, Geilstraße 27.
Folne alte Kartoffeln billig 211
verkauft
Kette, Weiststraße 14.

Garantie-Hose „Arbeiterfreund“
Unzerreißbar!



Arbeiterhose der Zukunft!

Garantie-Hose „Arbeiterfreund“	ist eine grosse Errungenschaft der deutschen Textil-Industrie.
Garantie-Hose „Arbeiterfreund“	ist als Arbeiterhose für jeden Beruf geeignet.
Garantie-Hose „Arbeiterfreund“	hat ein vorzügliches Aussehen: ist wasch- und lichtecht.
Garantie-Hose „Arbeiterfreund“	ist aus einem neuartigen Gewebe, das durch seine Bindung fast „unverwundlich“.
Garantie-Hose „Arbeiterfreund“	ist ohne Appretur, von starker Näherheit und orpnbem bequemen Schnittes.
Garantie-Hose „Arbeiterfreund“	ist durch „Handelsmarke“ geschützt und zum Preise von Mk. 4.50

Ein Versuch überzeugt! zu haben nur bei:

Herm. Bauchwitz,
Markt 4. Gegründet 1859. Markt 4.

Fahrrad, gut erhalten, verkauft
Leise, Kl. Ulrichstr. 22.
Kraft-Frauen zum Rollenabtragen
sucht Hugo Meisinger, Georgstraße 2.
Fretchen u. Fangnetze noch abzu-
geben. Aug. Schröder, Spige 21.

Malbücher u. f. w.
Schultornister
Schultaschen
Schieffertafeln
Schieffertafeln
Schieffertafeln
Federbüchsen
Bleistifte
Schreibhefte
Schulbücher

Alle Schreibmaterialien
Zugendschriften
Märchenbücher
Abreißkalender
Kolorier-Vorlagen
Geograph. Lottoz
Zigarrenabschneider.
Zu beziehen durch die
Vollbuchhandlung,
Sarg 42/43.

Herzlichen Dank
für die vielen Beweise inniger Teil-
nahme beim Selbige unfernen teuren
Entschlafenen. Dem Herrn
Pastor Dr. Jentich für die trefflichen
Worte am Grabe, sowie dem Erbherrn
Luznerein, dem Gelanderein Italia,
der Barbier- und Friseur-Anstalt
Salle a. L. und allen denen, die ihm
zu seiner letzten Ruhestätte geleitet.
Dank auch allen, die seinen Sarg so
überreich mit Blumen schmückten.
Wäge Gott alle vor derartigen
Schicksalsschlägen bewahren.
Im Namen der trauernden Sinter-
bliebenden
Wwe. Louise Fritsch,
Salle-Trotha, den 30. Juni 1905.



Zum
Umzug

empfehle auf

Abzahlung
Möbel

Spiegel, Polsterwaren,
Zimmer-Einrichtungen
in jeder Preislage.
Toppiche, Tischdecken, Gardinen,
Portiären, Federbetten, Uhren,
Schuhe, Stiefel,
**Kinderwagen,
Sportwagen.**

Eisleben
Glockenstrasse 2

Nordhausen
Bahnhofstrasse 2

Rob. Blumenreich

nur Grosse Ulrichstrasse 24 Halle a. S.
1. u. 2. Etage, neben Brummer & Benjamins.



Halberstadt
Breitweg 61

Ascherleben
Breitstrasse 25

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller.**
Ab heute Sonnabend den 1. Juli
Schauspiel des
„Metropol-Theaters“.
Direktion: Max Samst.
Die kleinen Vagabunden.
Sensationsstück in 5 Akten.
Im dritten Akt:
Die Schleuse mit wirklichem Wasser
Ein Schauspiel moderner
Bühnentechnik.
Bei günstiger Witterung
vormittags 11^{1/2} und nachm. 7^{1/2} Uhr
grosse Garten-Konzerte.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Bei ungünstiger Witterung
nachmittags 4 Uhr
Onkel Toms Hütte.
Amerikanisches Volksbild in 5 Akten.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Otto Herrmann.**
Sonnabend den 1. Juli er.
Herren-Abend.
Sonntag den 2. Juli er.
Cabaret.
Anfang 8 Uhr.

Zoolog. Garten

Sonntag den 2. Juli
2 grosse Konzerte.
ausgeführt vom Orchester des
Herrn Kapellmeisters **Thelen.**
Anf.: nachm. 3^{1/2} bzw. abds. 7^{1/2} Uhr.
Eintrittspreis:
Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Von abends 7 Uhr ab:
Erwachsene 35 Pf., Kinder 20 Pf.

Als Teilhaber

möchte ich mich mit einem größeren
Betrage an einem erweiterungs-fähigen
Partei-handel mit Nebenbranchen
beteiligen. Off. u. 402 erbeten an die
Expedition d. Zeitungs.

**Hoflieferant Franz
Pudding-Wulver**
in jedem bornelinen Geschmack. Der
kinder liebste Pudding, getrockn. u. nicht
1. u. 2. Klasse 50 Pf., 3. Klasse 1. u. 2. Klasse
u. durch Absatz bekannte Verkaufsstellen.
Franz, Hoflieferant,
Hr. Wäckerstr.
Schloßstr. 7 Uhr abends, Sonntag 9^{1/2} Uhr.
Schloßstr. 7 Uhr abends, Sonntag 9^{1/2} Uhr.
Schloßstr. 7 Uhr abends, Sonntag 9^{1/2} Uhr.
Schloßstr. 7 Uhr abends, Sonntag 9^{1/2} Uhr.

Räumungs-Verkauf.

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

G. m. b. H.

Barfüßerstrasse 3/5. Halle a. S. Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Zum Verkauf gelangen, nur so lange Vorrat:

Ein Posten Kinder-Lätzchen , weiß Biqué mit Spitze	Stück 5 Pf.
Ein Posten Kinder-Hemden , Größe 6, aus Hemdentuch	Stück 27 Pf.
Ein Posten Damen-Hemden , Hemdentuch mit Spitzen	Stück 45 Pf.
Ein Posten Damen-Hemden , Biqué-Barchent mit Spitzen	Stück 95 Pf.
Ein Posten Damen-Hosen , Biqué-Barchent mit Spitzen	Stück 95 Pf.
Ein Posten Nachjacken , Biqué-Barchent mit Languette	Stück 95 Pf.

Enorm grosse Lager-Bestände in **Gardinen weiß**, per Meter 75, 60, 40, 30, 22 Pf.
Wachstuch-Reste von 50 Pf. bis 5 Pf.
Zug-Vitragen früher 4.50 jetzt 2.³⁵
Zug-Vitragen früher 2.90 jetzt 1.⁸⁵

Ein Posten Regenschirme , gute Stoffe	Stück nur 95 Pf.
Ein Posten Regenschirme , reine Seide	Stück nur 390 Pf.
Ein Posten Hut-Formen	Wert bis 150 Mk. 3.50 Mk. 5 Mk.
Ein Posten garnierte Hüte	Wert bis 10 Mk. 50 Pf. 25 Pf. 10 Pf. für nur 7.50 Mk. 3.85 Mk. 4.50 Mk.

Ein Posten, **ca. 1000 Steppdecken** in Satin, Wolle und Seide, mit kleinen Fabrikationsfehlern, gefüllt mit feimefreien Watten, werden enorm billig abgegeben.

Ein Posten Handtaschen aus gutem Leder mit Ketten, Wert des Doppelt.	Stück 98, 50, 25 Pf.
Ein Posten Portemonnaies für Herren und Damen	Stück 98, 75, 50 Pf.
Ein Posten Markttaschen mit festem starken Genteil	78 Pf.
Ein Posten Haus-Apotheken mit großen medizin. Vorräten,	98 Pf.

sehr zu empfehlen, sofort Hilfe im Hause, genaue Beschreibung liegt bei.
in wunderbaren Ausführungen. Leder, gemalt, gewehrt, m. Steinen garniert. Wert des Drei- u. Vierfache 95, 75, 50, 25 Pf.
Ein großer Posten **Damen-Gürtel** Paar nur 25 Pf.
Ein Posten **Damen-Halb-Handschuhe** durchbrochen Paar nur 9 Pf.
Ein Posten **Damen-Halb-Handschuhe** weiß u. farbig, m. Spitze Paar nur 15 Pf.
Ein Posten **Finger-Handschuhe** farbig und weiß Paar nur 14 Pf.
Ein Posten **Fier-Handschuhe** mit 2 Druckknöpfen, farbig u. weiß Paar nur 38 Pf.

Ein Posten leichte Sommer-Socken	Paar 5 Pf.
Ein Posten Socken , gute Sommerware	Paar 18 Pf.
Ein Posten Original-Schweiss-Socken	Paar 28 Pf.
Ein Posten Herren-Socken , bunt geringelt	Paar 22 Pf.
Ein Posten Damen-Strümpfe , englisch lang	Paar 12 Pf.
Ein Posten Damen-Strümpfe , englisch lang, bunt geringelt	Paar 28 Pf.
Ein Posten Damen-Strümpfe , deutsch lang, gestrikt	Paar 42 Pf.

Ein Posten Bettzeuge , wachseht	Meter 23 Pf.
Ein Posten Bettant , wachseht	Meter 23 Pf.
Ein Posten Stangenleinen	Meter 23 Pf.
Ein Posten Stangenleinen , 130 cm breit	Meter 58 Pf.
Ein Posten Blaudruck	Meter 25 Pf.
Ein Posten Hemdentuche	Meter 15 Pf.
Ein Posten Gingham	Meter 25 Pf.
Ein Posten Hemdenflanell	Meter 19 Pf.
Ein Posten Bettuchleinen ohne Naht	Meter 53 Pf.

Eine Partie **Kinder-Schürzen** 35 Pf.
Reform u. Mittel, für Mädchen bis 14 J., Größe 1

Sportwagen in großer Auswahl von 3.⁹⁵ Mk. an.

Inventur halber
bleibt Montag den 3. Juli die
Volksbuchhandlung, Harz 42/43
geschlossen.
Die Press-Kommission.

Der kleine Insektensammler.

Mit erläuterndem Text und Farben-Drucktafel.
Preis 1 Mk.
Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/43.

**Otto Knolls
Herren-Garderobe,**
fertig und nach Maß,
für die Monate Juli und August
besonders billige Preise.
Kattunmarken.

Gastwirtschaft
Zum Leuchtturm.
Mache auf meinen vorzüglichen
Mittagstisch
aufmerksam. Fr. Thiemcke.